



Schulprogramm

Drusenbergschule

Gemeinschaftsgrundschule

Drusenbergstr. 33

44789 Bochum

<http://www.drusenbergschule.de>

Stand: 2013/2014

Inhaltsverzeichnis

1.	GRUNDLEGENGEN	5
2.	DRUSENBERGSCHULE - STANDORTFAKTOREN.....	8
2.1.	Schule mit Tradition.....	8
2.1.1.	1913 - 1968	8
2.1.2.	1968 - 1987	8
2.1.3.	1987 - 1991.....	8
2.1.4.	1991 - 2000	8
2.1.5.	2000 - 2005.....	9
2.1.6.	2005 - 2014	9
2.2.	Schulausstattung.....	9
2.3.	Schulbezirk	11
2.4.	Eltern-/Schülerschaft	12
2.5.	Kollegium	12
2.6.	Folgerungen der Standortanalyse.....	12
3.	STANDORTFAKTOREN: SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER/„VERÄNDERTE KINDHEIT“12	
3.1.	Pädagogische Folgerungen für die Schule: Bausteine des Schulprogramms ..13	
3.1.1.	Gesundheits-/ Bewegungs-/ Verkehrserziehung	14
3.1.2.	Sozialerziehung	14
3.1.3.	Mädchen- und Jungenförderung	15
3.1.4.	Praktisches Lernen / außerschulisches Lernen an speziellen Orten.....	16
3.1.5.	Lernen mit außerschulischen Partnern	17
3.1.6.	Umgang mit (neuen) Medien.....	19
3.1.7.	Umwelt	20
4.	UNTERRICHT.....	20
4.1.	Lehrerteam	20
4.2.	Unterrichtsorganisation	21
4.2.1.	Stundentafel/Stundenplan.....	21
4.2.2.	Projektunterricht	21
4.2.3.	Lehrereinsatz	22
4.3.	Lernen und Leisten	24
4.3.1.	Pädagogische Leistungsschule	24
4.3.2.	Kompetenzorientierung	25
4.3.3.	Übung und Hausaufgaben	26

4.3.4.	Leistungsbeurteilung	26
4.3.5.	Lernstandserhebungen	27
4.3.6.	Zeugnis	27
4.4.	Lernen mit (neuen) Medien	28
4.4.1.	Neues Medium PC	28
4.4.2.	Medium Buch	30
5.	FÄCHER	33
5.1.	Deutsch	33
5.2.	Mathematik	36
5.3.	Englisch	38
5.4.	Sachunterricht	39
5.4.1.	Natur und Leben	40
5.4.2.	Technik und Arbeitswelt	42
5.4.3.	Raum und Umwelt und Mobilität	43
5.4.4.	Mensch und Gemeinschaft	47
5.4.4.	Zeit und Kultur	48
5.4.5.	Außerschulische Lernorte	48
5.5.	Kunst	49
5.6.	Musik	50
5.7.	Sport	53
5.8.	Religion	57
6.	KOOPERATIONSPARTNER	58
6.1.	Eltern / Förderverein	58
6.2.	Kindergärten (Einschulung)	59
6.3.	Weiterführende Schulen / Übergang	60
6.4.	Weitere Schulen	61
6.5.	Betreuungseinrichtungen / Horte	61
6.5.1.	Offene Ganztagschule (OGS)	62
6.5.2.	Schulkinderhaus	62
6.5.3.	Betreuung 13+ /Verlässliche Schule	62
6.6.	Kirchen	63
6.7.	Polizei	64

6.8.	Ämter / Beratungsstellen	64
6.9.	Bildungseinrichtungen/außerschulische Lernorte	65
6.9.1.	Kultur	65
6.9.2.	Natur	66
6.9.3.	Arbeitswelt	66
6.9.4.	Sport	67
7.	SCHULLEBEN	69
7.1.	Schuljahresbeginn	69
7.2.	Herbst / Winter	69
7.3.	Frühjahr / Sommer	70
8.	AUSBLICK	71

1. Grundlegungen

Die Basis unserer schulischen Arbeit sind die grundlegenden Vorgaben sowie die Erziehungs- und Bildungsziele, die für alle Schulen ausformuliert sind:

- in der Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen v. 30.6.1950, II. Teil, Art. 7, Abs. 1 und 2:

„Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zu sozialem Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung.

Die Jugend soll erzogen werden im Geiste der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und Friedensgesinnung.“

- in der Verordnung über den Bildungsgang in der Grundschule vom 01.08.2005 gibt es da etwas Neues:

„Die Grundschule als die für alle gemeinsame Grundstufe des Bildungswesens [...] hat die Aufgabe

- *alle Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, in den sozialen Verhaltensweisen sowie in ihren musischen und praktischen Fähigkeiten gleichermaßen umfassend zu fördern,*
 - *grundlegende Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten in Inhalt und Form so zu vermitteln, dass sie den individuellen Lernmöglichkeiten und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler angepasst sind,*
 - *durch fördernde und ermutigende Hilfe zu den systematischeren Formen des Lernens allmählich hinzuführen und damit die Grundlagen für die weitere Schullaufbahn zu schaffen,*
 - *die Lernfreude der Schülerinnen und Schüler zu erhalten und weiter zu fördern.“*
-

- ergänzt durch die Schwerpunkte, die die Denkschrift der Bildungskommission „Zukunft der Bildung“ (S. 86) bildhaft als „Schule als Haus des Lernens“ umsetzt.

Die Drusenbergschule möchte die Schwerpunkte ihrer pädagogischen Arbeit so sehen, wie die Denkschrift der Bildungskommission sie als eine wünschenswerte formuliert.

Die Schule

„[...] soll ein Ort sein,

an dem alle willkommen sind, die Lehrenden wie die Lernenden in ihrer Individualität angenommen werden, die persönliche Eigenart in der Gestaltung von Schule ihren Platz findet."

Drusenbergschule konkret: Unsere Schule ist offen für Kinder aller Weltanschauungen und Nationalitäten. Wir bemühen uns im Unterricht - und jeder Unterricht ist erziehender Unterricht nicht vorrangig Wissensvermittlung - zur Toleranz zu erziehen, dass Erwachsene und Kinder die Individualität des anderen achten lernen, Schwächen und Stärken beim Anderen akzeptieren. Die Bereitschaft voneinander zu lernen, soll immer wieder im Vordergrund stehen.

*„[...] soll ein Ort sein,
an dem Zeit gegeben wird zum Wachsen, gegenseitige Rücksichtnahme und Respekt voneinander gepflegt werden."*

Drusenbergschule konkret: Wir bemühen uns um differenzierte Lernangebote und unterschiedliches Zeitmanagement, da nicht alle zur gleichen Zeit gleiche Leistungen erbringen können. Rücksichtsvoll miteinander umgehen zu lernen, den anderen zu achten, ist Grundsatz an jedem Schultag und in jedem Unterricht. Dazu organisieren wir vielfältige soziale Lernformen sowohl im Unterricht als auch im Schulleben.

*„[...] soll ein Ort sein,
dessen Räume einladen zum Verweilen, dessen Angebote und Herausforderungen zu Lernen, zur selbst-tätigen Auseinandersetzung locken."*

Drusenbergschule konkret: Wir bemühen uns, die Klassenräume und das gesamte Gebäude einladend und anregungsreich unter Mitwirkung der Kinder zu gestalten. Vielfältige didaktische Lehr- und Lernmaterialien, die der Lehrer im Klassenraum und im Unterricht differenziert aufbereitet, fordern zum selbstständigen Lernen auf.

*„[...] soll ein Ort sein,
an dem Umwege und Fehler erlaubt sind und Bewertungen als Feedback hilfreiche Orientierung geben."*

Drusenbergschule konkret: Bewertungen sind notwendige Rückmeldungen für Schüler und Eltern. Sie erfolgen verbal, schriftlich und ab Ende der Klasse 2 in Notenform. Bewertungen sollen positiv bestätigen bzw. Hilfen geben für das weitere Lernen. Fehler sind als allgemein menschliches Phänomen Hinweise für Lehrer, Schüler und Eltern. Fehler zeigen

Defizite, geben aber auch Hinweise auf kindliche Denkweisen und sind für alle Beteiligten hilfreich. In den Fächern ist der Umgang mit Fehlern durch Absprachen geregelt.

*„[...] soll ein Ort sein,
wo intensiv gearbeitet wird und die Freude am eigenen Lernen wachsen kann.“*

Drusenbergschule konkret: Förderung der Anstrengungsbereitschaft sowie Erhalten bzw. Fördern der Lernfreude sind in der Zeit der „veränderten Kindheit“, in der sich unsere Schüler/innen befinden, ein nicht leicht umzusetzendes Ziel. Die meisten SchülerInnen unserer Klassen sind neugierig und lernbegierig. Sie wollen Neues erfahren und mit Anderen und von anderen lernen. Teilweise mangelt es aber an der notwendigen Anstrengungsbereitschaft, da unsere Eltern zu gerne materiell verwöhnen und manchmal die Aufgabe ihre Kinder zu selbstständigen Individuen zu erziehen aus dem Blickwinkel verlieren. Daher sind unsere besonderen Schwerpunkte die Erziehung zur Selbständigkeit, zum eigenen Entscheiden und nachfolgenden Tun.

*„[...] soll ein Ort sein,
an dem Lernen ansteckend wirkt.“*

Drusenbergschule konkret: Lernfortschritte bringen Motivation. Wenn wir die Schüler und Schülerinnen positiv bestätigen, so werden sie freiwillig und motivierter weiterlernen. Weniger erfolgreich lernende Kinder aufbauend zu motivieren und ihnen im Rahmen von innerer und äußerer Differenzierung weitere Lernmöglichkeiten anzubieten, die ihnen auch Lernerfolgserlebnisse verschaffen, ist immer wieder eine wichtige Anforderung an uns, die wir täglich in unseren Klassen umzusetzen versuchen.

„Im Haus des Lernens sind alle Lernende, in ihm wächst das Vertrauen, dass alle lernen können. Diese Schule ist ein Stück Leben, das es zu gestalten gilt.“

2. Drusenbergschule – Standortfaktoren

Neben den allgemeinen Vorgaben sind die schulischen Gegebenheiten – hier als Standortfaktoren bezeichnet – von Wichtigkeit.

2.1. Schule mit Tradition

2.1.1. 1913 – 1968

Die Drusenbergschule liegt im südwestlichen Bereich der Bochumer Innenstadt, Ehrenfeld genannt. Das Ehrenfeld wurde um die Jahrhundertwende erschlossen. Zu „Kaisers Zeiten“ entstand von 1913 bis 1917 das großzügige Backsteingebäude. Pädagogisch ganz aktuell als Volksschule mit angegliedertem Hilfsschulgebäude für etwa 600 Kinder.

2.1.2. 1968 – 1987

Bis 1968 waren eine evangelische und eine katholische Volksschule – nach Systemen getrennt – im Gebäude untergebracht. Mit der Schulreform 1968, der Trennung der Volksschule in Grund- und Hauptschule, verblieb dauerhaft die evangelische Grundschule im Gebäude, das wegen baulicher Mängel einsturzgefährdet war. Pläne der Stadt, das Gebäude aus diesem Grund abzureißen, riefen den Sturm der Entrüstung vieler Ehrenfelder Bürger hervor. Die Denkmalswürdigkeit des Gebäudes wurde festgestellt und der Rat der Stadt Bochum beschloss eine 8 Millionen DM teure Sanierung. Mit nur 75 Schülern wich die kleine evangelische Drusenbergschule für die Sanierungszeit in das Hilfsschulgebäude als Übergangsschulhaus aus.

2.1.3. 1987 – 1991

Um die Existenz und den Standort der Schule erhalten zu können, votierten die Erziehungsberechtigten der Schule 1987 für eine Umwandlung des evangelischen Systems in eine Gemeinschaftsgrundschule, die ebenfalls vom Rat und Verwaltung unterstützt wurde. Die Schule öffnete sich allen Weltanschauungen. Sie erhielt den kleinen Schulbezirk süd-westliche Innenstadt. Ab November 1991 konnte der Unterricht dann wieder in dem sanierten Gebäude stattfinden.

2.1.4. 1991 – 2000

Die Schule konsolidierte sich. Die Prognose des Schulentwicklungsplanes 1995, der ansteigende Schülerzahlen voraussah, hat sich in der Tendenz bestätigt, die Zahlen zum Schulentwicklungsplan 2005 gehen von einem leicht anwachsenden Schülerbestand aus.

2.1.5. 2000 - 2005

Der Trend ansteigender Schülerzahlen bestätigte sich nicht. Die von der Bezirksregierung im Jahre 2003 ins Leben gerufene Form der „offenen“ Ganztagschule mit einer Verweildauer bis 16:00 Uhr ließ eine gewisse Abwanderung von Schülern in die entsprechenden Schulen der Nachbarschaft erkennen. Jedoch wünschten bei der schulweiten Elternabfrage im Februar 2005 nur 8 Eltern die offene Ganztagsform für die Drusenbergschule.

2.1.6. 2005 - 2014

Die Drusenbergschule ist wieder in den Focus des Elterninteresses gerückt und sie kann zunehmende Schülerzahlen verbuchen. Seit dem Schuljahr 06/07 ist die Zweizügigkeit wieder sichergestellt. Die Umwandlung der Drusenbergschule in eine Offene Ganztagschule (OGS) und die Öffnung der Schulbezirksgrenzen seit dem Schuljahr 08/09 werden diesen positiven Trend fortsetzen. Darüber hinaus legt auch der Schulentwicklungsplan 2007 für die Drusenbergschule eine Zweizügigkeit fest. Der Schulentwicklungsplan von 2012 sieht nunmehr bei Bedarf eine Dreizügigkeit vor. Dies wird erstmals im Schuljahr 2015/16 der Fall sein.

2.2. Schulausstattung

Das Drusenbergschulgebäude, das unter Denkmalschutz steht, verfügt über 8 Klassenräume, sowie Fach- und Büroräume, Lehrer- und Rektorzimmer. Die Räumlichkeiten erstrecken sich über 4 Etagen, verbunden durch Flure und Treppenhaus, das unter Denkmalschutz steht. An Pinnwänden und auf Ausstellungstischen wird Kindern die Möglichkeit gegeben Informationen aufzunehmen, weiterzugeben, Lernergebnisse zu dokumentieren bzw. anzuschauen.

Die Klassenräume sollen Räume sein, in denen sich die Kinder wohl fühlen, die zum Lernen anregen und vielfältige Betätigungsmöglichkeiten bieten. In jeder Klasse gibt es verschiedene Arbeitsbereiche.

Kindgerechtes Lernen in der Grundschule erfordert ein vielfältiges Angebot an Lehr- und Lernmitteln, das Aufforderungscharakter für Kopf, Herz und Hand besitzt und zu Aktivität anregt. An unserer Schule sind wir uns dessen bewusst und haben seit Jahren mit den Mitteln des Schulträgeretats, vor allem aber mit Hilfe des Fördervereins und durch Elternspenden systematisch investiert in neue Printmedien, neue Medien, Arbeitsmaterialien, Geräte und Mobiliar für den Unterricht und das Schulleben. Zur Ausstattung der Klassenzimmer zählen u. a.

- modernes Holzmöbiliar, das für die Größe jedes einzelnen Kindes in jedem Schuljahr in der Klasse passend zusammengestellt wird,
- Eigentumsfächer für jeden Schüler,
- eine „Sitzzecke“ (Gesprächsecke) mit 2 - 3 Langbänken,
- Übungs- und Spielangebote in Regalen,
- eine Klassenbücherei mit einen den Lesefähigkeiten der Schüler entsprechenden Bücherangebot,
- eine Medienecke mit 3 PCs (teils multimedial, Internetanschluss, Lernsoftware, teils Drucker),
- ein Hängeregisterwagen zur Aufbewahrung von Arbeitsmaterialien & Portfolios
- ein Ausstellungstisch für Sammlungen,
- Pinnwände für Texte und Bilder,
- Papier / Müllsammelgefäße,
- Raumreinigungsgeräte für Kinder,
- Fenster- und Wandschmuck,
- Pausenspielzeugkisten für die Hofpause.

Darüber hinaus bietet die Schule neben Lehrmittelräumen folgende Fachräume:

• Mehrzweckraum 2. Etage	als Bühnen- und Bewegungsraum mit Film-, Dia-, Tageslichtprojektor, Fernsehgerät als Abspielgerät für Videofilme und DVDs, mit tragbarem CD-Player, mit Bühnenvorhängen zum Theaterspiel, Klavier
• Musikraum 2. Etage	mit Teppichbodenbelag zum freien Bewegen, Tanzen und Musizieren, CD-Player/Kassettenrecorder mit Kassetten und CDs (zu den eingeführten Musikbüchern), mit umfangreichem Orff-Instrumentarium, Klavier
• Computerraum 1. Etage	mit mehreren PC's, Ersatz - Laptops und Bildschirmen
• Schulküche/ • kleine OGS	neugestaltete Küchenzeilen mit 4 Herden, 3 Spülen, 2 Kühlgefrierkombinationen, Geschirr, Sitzplätzen an Esstischen für Unterrichtszwecke und das Mittagessen der OGS sowie für Feste und Feiern.
• Werkraum Souterrain	2 neue Werkbänke, 1 kleine Werkbank, Tisch, Regale mit gut sortiertem Werkzeug
• Turnhalle	- denkmalgeschützt - mit Parkettschwingboden und Deckenmalereien:

	mit allen für den Sportunterricht der Grundschule und für den Vereinssport notwendigen Räumlichkeiten und Geräten. Bei besonderen Veranstaltungen und unter besonderen Voraussetzungen kann die Halle als Aula genutzt werden.
• Schulgarten	Das umzäunte, verschließbare Terrain ist etwa 1000 qm groß und ist als waldnaher Schulgarten teils kultiviert, teils naturbelassen. Hier stehen Freiflächen für Kletter- und Spielmöglichkeiten zur Verfügung. 2X im Jahr finden Gartentage statt, die von Eltern organisiert und gemeinsam mit den Kindern durchgeführt werden.
• Schulhof	Der Schulhof wird gemeinsam von der Drusenbergschule und der benachbarten Förderschule, Brüder - Grimm - Schule, genutzt. Es gibt genügend Platz in verschiedenen Arealen: geteerte Großfläche zum Rollern mit Pedalos und Rollbrettern, mit weichem Untergrund versehene Flächen mit Hüpfbrücke, Kletter- und Sitzbaumstämmen, Tischtennisecke mit Tischtennisplatte, Gebüschbereiche, die „bespielt“ werden dürfen. Es gibt ein transportables „Tor“ und eine Rutsche mit Klettergerät. Am Nachmittag ist der Schulhof öffentlicher Kinderspielplatz.
• Betreuungs- haus/OGS	Die Kinder des Offenen Ganztags und der Betreuung 8 - 13+ haben im Gebäude Drusenbergstr. 31 einen eigenen Bereich.

2.3. Schulbezirk

Die Drusenbergschule liegt in einem gemischten Nutzungsgebiet mit metallverarbeitender Industrie, Kleingewerbe, Einzelhandelsgeschäften, großen Verwaltungen (Bundesknappschaft, GEA), einer Großklinik (Bergmannsheil), zwei Kirchen mit Kirchenzentren (St. Meinolphus, Melanchthonkirche), sowie einer Moschee (Dibergstraße). Weite Bereiche des Schulbezirks sind sehr dicht mit Wohnhäusern bebaut, von verkehrsreichen Straßen (Hattinger Str./ Wasserstr.) oder engen, beidseitig zugeparkten Wohnstraßen durchzogen. Es finden sich aber auch Grünzüge wie das Wiesental in der Nähe und der Rechener Park als parkähnlicher Wald direkt hinter der Schule. Als Bereiche zum unbeaufsichtigten, entdeckenden, freien Spiel sind diese Bereiche für Grundschüler eingeschränkt geeignet, ein öffentlicher Spielplatz ist in „Standardausführung“ vorhanden. In der Struktur der Bebauung sind im südlichen Schulbezirk überschaubare Mehrfamilienwohneinheiten die Regel.

Das Schauspielhaus und weiterführende Schulen sind außerhalb des Schulbezirkes für Kinder fußläufig zu erreichen. Ev. und kath. Kirchen mit Gemeindezentren, Kindertagesstätten, Pfadfindergruppen und Jugendbücherei pflegen konfessionelle Jugendarbeit. Die Moschee in der Dibergerstraße betreibt eine Koranschule, die von einzelnen türkischen Schülern aus streng moslemischen Familien am Nachmittag besucht wird.

2.4. Eltern-/Schülerschaft

Es zeigt sich, dass auch im „Ehrenfeld“ die Fluktuation zugenommen hat. In den letzten 30 Jahren sind ausländische Arbeitnehmer im nördlichen Teil des Schulbezirkes Ehrenfeld sesshaft geworden. Sie bevorzugen den Wohnbereich um die Hattinger Straße, Dibergerstraße, wo ein lebhaftes Geschäftsleben zu finden ist.

In den Familien sind die Erziehungsberechtigten seit den achtziger Jahren zunehmend berufstätig, so dass die Notwendigkeit schul- und familienergänzender Erziehung sich seit Jahren als dringlich erweist. Mit sehr geringer Ausnahme sind die Familien unserer Schüler und Schülerinnen an der Entwicklung und Förderung ihrer Kinder und an Schule interessiert und statten ihre Kinder materiell hinreichend bis zu reichlich aus. Nicht wenige Kinder haben Fernseher mit Videogerät, CD-Player sowie Computer im Kinderzimmer.

2.5. Kollegium

An unserer Schule unterrichten 11 beamtete Lehrerinnen aller Altersgruppen mit unterschiedlichen Lehrbefähigungen und mit unterschiedlichem Stundendeputat.

Lehrerbesetzung im Schuljahr 20014/2015:

- 5 Teilzeitkräfte
- 6 Vollzeitkräfte (u.a. die Schulleitung)
- 1 LAA

2.6. Folgerungen der Standortanalyse

Aus der Analyse der Standortfaktoren ergeben sich Folgerungen:

Eltern, der Rat und die Verwaltung der Stadt Bochum woll(t)en den Schulerhalt Standort im Drusenbergschulgebäude. Die Schule hat sich konsolidiert. Die Zweizügigkeit ist in den kommenden Schuljahren gewährleistet.

3. Standortfaktoren: Schülerinnen und Schüler/

„veränderte Kindheit“

Obwohl die Schüler/-innen der Drusenbergschule fast ausschließlich aus fürsorglichen Elternhäusern stammen, stellen wir fest,

- dass frühzeitige und intensive Information und Unterrichtung von Eltern und Kindern durch die Schule über richtige Ernährung wichtig ist,
- dass viele Kinder zu wenig Bewegungserfahrungen mitbringen,
 - ⇒ Möglicherweise können sie auf Grund ihrer Wohnlage wenig frei und im Freien spielen und erhalten auch zu wenig Anreize anderer Art zum Bewegen.
- dass vielen Kindern ausreichende Sozialerfahrungen fehlen,
 - ⇒ möglicherweise infolge zu geringer Kontaktmöglichkeiten, Familienstrukturen (Kleinfamilie, alleinerziehende Elternteile), zu großer Gruppen in den Kindergärten.
- dass Kindern praktische Erfahrungen fehlen,
 - ⇒ Möglicherweise infolge von fehlenden „Erfahrungsräumen“ im Wohngebiet, Überbehütung in den Familien und des Lernens aus „2. Hand“ (Fernsehen und Video auch im Kinderzimmer, Spielcomputer) anstatt des Lernens mit allen Sinnen.
- dass Kindern häufiger die Bereitschaft zur Anstrengung - zum Durchhalten - beim Lernen und Leisten fehlt,
- dass Umweltbewusstsein nicht früh genug angebahnt werden kann,
- dass Kinder sich in den Familien in unterschiedlichen materiellen Ausgangslagen befinden, die ihnen zum Teil den Zugang zu bestimmten Bildungsbereichen derzeit unmöglich machen (z.B. neue Medien),
- dass Eltern durch die Schule und andere Institutionen Hinweise, Unterstützung oder direkte Hilfen brauchen, um ihr Kind liebevoll und konsequent zur Selbstständigkeit und sozialem Verhalten, zum Lernen und Leisten zu erziehen.

3.1. Pädagogische Folgerungen für die Schule: Bausteine des Schulprogramms

Den Gefährdungen durch soziale Vereinzelung, Überbehütung von Kindern, drohenden ethischen Werteverlust bzw. Orientierungslosigkeit, Medienüberflutung versuchen wir ein Gegengewicht entgegen zu setzen durch die Schaffung eines möglichst persönlichen Lern- und Schulklimas, das zeigt, dass wir das Kind und seine direkten Bezugspersonen ernst nehmen und das erkennen lässt, dass unsere Schule nicht allein Unterrichtsstätte, sondern vielschichtiger Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum sein will und ist.

Wir sehen unseren Erziehungs- und Unterrichtsauftrag daher umfassend und realisieren ihn sowohl in den „Fächern“ als auch fächerübergreifend und im Schulleben. Wir setzen auf Grund der Vorgaben folgende Schwerpunkte:

3.1.1 Gesundheits-/ Bewegungs-/ Verkehrserziehung

Ernährung

Wir informieren Eltern gleich zu Beginn der Schulzeit über die Bedeutung der richtigen Ernährung (insbesondere des gesunden Schulfrühstücks) und den Beitrag, den das Elternhaus dazu leisten sollte, um eine physisch gute Ausgangslage zum Lernen zu schaffen. Die Eltern erfahren, welchen Beitrag die Schule mit dem „Frühstücksritual“ und handlungsorientiertem, fächerübergreifendem Unterricht zur gesunden Ernährung leistet.

Zahngesundheit/Kariesprophylaxe

Dies sind wichtige Themen, die in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und Sponsorenmaterial - in Schwerpunkten auf die Schuljahre verteilt - theoretisch und praktisch sowohl im Sachunterricht als auch fächerübergreifend bearbeitet werden. Darüber hinaus stehen wir in enger Kooperation mit dem Gesundheitsamt, das 1x jährlich ein- bis zweitägige Zahnprophylaxetage für die Klassen 1 - 4 durchführt.

Bewegungsförderung

Wir schaffen zusätzliche unterrichtliche und außerunterrichtliche Bewegungsförderungsmöglichkeiten durch die Veränderung des Sportunterrichts und ein Bewegungsraum-Konzept: Rhythmisierung des Vormittags mit zusätzlichen Bewegungspausen, Bewegungsspielzeug, Bewegungsschulung. Schule, Schulhof und Schulgelände sind Bewegungsräume, die wir vielfältig nutzen.

Verkehr

Unsere Schule hat ein umfassendes Schulverkehrsunterrichtskonzept. Dazu gehört der Schulverkehrsplan, die enge Kooperation von Schulleitung, Lehrern und Eltern mit dem „Schulpolizisten“, die Elterninformation mit Filmen in den Schuljahren über die Situation der Kinder im Verkehr und über unseren Verkehrsunterricht, der Wahrnehmung und Bewegung mit einbezieht.

3.1.2 Sozialerziehung

Wir nehmen soziales Lernen wichtig. In der Gemeinschaft mit verlässlichen Partnern und vereinbarten Regeln lernen die Kinder soziales Verhalten kennen und können es übernehmen. Dabei sollen sie auch lernen, Konflikte gewaltfrei auszutragen und soziale Verantwortung zu übernehmen. Aus diesem Grund wurden bereits 1993 durch Elternspenden die Rahmenbedingungen verbessert:

- Wir pflegen für alle Klassen verbindliche Rituale wie z. B. das des gegenseitigen Grüßens von allen, die in der Schule arbeiten oder sich aufhalten, des gegenseitigen Bittens und Dankens, des gegenseitigen Helfens (beim Lernen, als Paten, als Reinigungs-, Aufräumdienstgruppe etc.), des miteinander Frühstückens in der Frühstückspause, des gemeinsamen Gespräches.
- Wir organisieren in jedem Jahr Projekte mit wechselnden Gruppenstrukturen und wechselndem Umfang, um soziales Lernen in Lerngruppenvarianten zu ermöglichen und so u.a. auch gewaltprophylaktisch zu arbeiten.
- Wir nehmen uns Zeit für Konfliktarbeit, indem wir Konflikte wahrnehmen, mit den betroffenen Partnern bzw. der Klasse in Ruhe und freundlich aufarbeiten und Konfliktabsprachen konsequent beachten.
- Wir feiern über das Jahr verteilte gemeinsame Feste, Feiern und Gottesdienste als Schule und/oder Klasse zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls.

3.1.3 Mädchen- und Jungenförderung

Mädchen und Jungen sollen in ihrer Entwicklung an unserer Schule gleichermaßen optimal gefördert werden. Wir wollen sie in ihrer Individualität wertschätzen, ihre Interessen, Verhaltensweisen und Fähigkeiten in ihrer Verschiedenheit berücksichtigen und darauf sachgerecht reagieren.

Die Kinder sollen sich als Individuen entfalten können und nicht als Träger einer durch stereotypen Rollenmuster geprägten Einstellung in ihrer Entwicklung beeinflusst werden.

Für uns Lehrerinnen bedeutet das, dass wir jede(n) Schüler(in) in seiner Eigenheit und seiner gesamten Persönlichkeit wertschätzen und sowohl die Jungen als auch die Mädchen im Blick haben müssen. Geschlechtergerechter und geschlechtersensibler Unterricht muss demnach den unterschiedlichen Interessen, Lernbedürfnissen und Lernvoraussetzungen von Mädchen und Jungen Rechnung tragen.

Der Gedanke der Geschlechtergerechtigkeit ist daher ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Konsequenzen für den Unterricht

In den Richtlinien für die Grundschule in NRW heißt es zum Thema „Reflexive Koedukation“ unter anderem:

„Die Grundschule legt ihre Arbeit daher an als eine gezielte Mädchen- und Jungenförderung im Sinne der reflexiven Koedukation. Es werden Lernarrangements getroffen, in denen die Wissens- und Kompetenzvermittlung geeignet ist, eventuell bestehende Benachteiligungen zu beseitigen und Defizite auszugleichen. Grundsätzliches Vertrauen in die eigene Stärke und Lernfähigkeit werden auf diese Weise entwickelt. Ziel ist es, auf ein Leben in einer Gemeinschaft vorzubereiten, in der Frauen und Männer ihre Lebensplanung unter Nutzung ihrer individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten gleichberechtigt verwirklichen können.“

Um diese Ziele erreichen zu können, sollten bei der Unterrichtsplanung, -organisation und -durchführung folgende Aspekte beachtet werden:

- Berücksichtigung geschlechterspezifischer Interessenschwerpunkte
- Wechsel zwischen narrativen und Gebrauchs- oder Sachtexten
- Schüler und Schülerinnen an der Auswahl der Themen beteiligen
- Vielfältige Unterrichts- und Arbeitsformen einsetzen
- Unterschiedliche Medien und Arbeitsmittel nutzen
- Zeitweise gleichgeschlechtliche Arbeitspaare bzw. -gruppen bilden

3.1.4 Praktisches Lernen / außerschulisches Lernen an speziellen Orten

Wir fördern das Sammeln praktischer Erfahrungen durch gezielt ausgewählte Begegnungen, bei denen die Kinder verstärkt selbst tätig werden können. Bei der Auswahl außerschulischer Lernorte, die wir im Laufe der Grundschulzeit besuchen, werden daher Orte und Bildungseinrichtungen gewählt, bei denen die Eigentätigkeit der Kinder im Rahmen des Besuches zum Bildungskonzept gehört:

- Besuch des Tierparks mit Zooschule und „Streichelzoo“-Erlebnis, 1. Klasse,
- Besuch des Zoos Gelsenkirchen, ZOOM Erlebniswelt
- Papier schöpfen, Seil winden, Brot backen, Nägel schmieden o.ä. im Freilichtmuseum Hagen, 3. Klasse,
- Bäume fällen, Pflanzen richten, Holzspielzeug herstellen o.ä. z.B. in der Jugendwaldschule Arnsberg-Obereimer, 4. Klasse
- malen, weben, Collagen erstellen, richtig sehen lernen in der Museumspädagogischen Abteilung des städt. Museums, 2.- 4. Klasse.

3.1.5 Lernen mit außerschulischen Partnern

„Ausgleichen, was im Umfeld fehlt und Schule öffnen für Bildungsanreize/Bildungsinstitutionen von außen“, ist unsere Devise zur Gewinnung von Partnern im Unterricht, damit wir gemeinsam unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag umfassender erfüllen.“

Beim Fördern des Lesens helfen

- Mentor Lesestiftung,
- eine Buchhandlung anlässlich der Buchausstellung,
- Kinderbuchautoren anlässlich von Lesungen im Rahmen der Leseprojektwoche in der Schule (Zweijahresrhythmus).

Unterrichtliche Zusatzangebote am Vormittag mit außerschulischen Partnern, die helfen, die musikalische, gesamt-körperliche und soziale Entwicklung zu fördern:

„Jedem Kind ein Instrument“

Das Modellprojekt „Jedem Kind ein Instrument“ hielt bereits im Schuljahr 2003/2004 Einzug in die Drusenbergschule, damals noch als Kooperation der städtischen Musikschule, der Zukunftsstiftung Bildung in der GLS Treuhand e.V. und der Grundschule.

Im Schuljahr 2007/2008 wurde das Programm „Jedem Kind ein Instrument“ von der Kulturstiftung des Bundes, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Zukunftsstiftung Bildung in der GLS Treuhand e.V. unter Beteiligung der Kommunen des Ruhrgebiets, privater Förderer und der teilnehmenden Familien als Kooperationsprojekt der Kulturhauptstadt RUHR.2010 initiiert.

Seit dem Schuljahr 2011/12 wird „Jedem Kind ein Instrument“ allein durch die Landesregierung Nordrhein-Westfalen gefördert.

Im Schuljahr 2012 bewarb sich die Drusenbergschule um den Titel „Jeki-Schule 2012“ und belegte mit seiner Bewerbung den 2. Platz mit folgender Begründung:

„Die Drusenbergschule in Bochum hat die Jury aufgrund ihres Engagements für die musikalische Grundausbildung im Allgemeinen und JeKi im Besonderen beeindruckt. Die Früchte der langjährigen Erfahrungen zeigen sich u.a. in einer engen Zusammenarbeit von Grund- und Musikschule.“

(aus: Pressemitteilung der Stiftung Jedem Kind ein Instrument

vom 28. September 2012)

Im **ersten Schuljahr** nehmen alle Kinder im Klassenverband am „JEKI-Unterricht“ teil. Sowohl Frau Gerwe-Kornberg, Musikschullehrkraft, als auch eine Lehrerin der Schule (nach Möglichkeit Klassenlehrerin, sonst Musiklehrerin), gestalten den Unterricht im Team. Im Mittelpunkt steht zunächst die Vorstellung der verschiedenen Instrumente, aus denen die Kinder schließlich ein Instrument auswählen können.

- Blasinstrumente : Blockflöte, Querflöte, Klarinette, Trompete, Posaune, Horn,
- Streichinstrumente : Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass,
- Zupfinstrumente : Gitarre, Mandolino, Baglama
- Schlaginstrumente: Djembe, Cajon
- außerdem: Akkordeon, Klavier

Bei der Instrumentenvorstellung erhält Frau Gerwe-Kornberg oftmals Unterstützung durch JEKI-Kinder der anderen Jahrgänge. Gerne präsentieren die älteren Kinder den jüngeren Mitschülern ihre Instrumente und bringen zu Gehör, was sie bisher gelernt haben.

Im weiteren Verlauf des Schuljahres sind das Singen, Tanzen und Musizieren wichtige Bestandteile des JEKI-Unterrichts. In der spielerischen Auseinandersetzung mit Musik lernen die Kinder die verschiedenen musikalischen Parameter (Metrum, Rhythmus, Tonhöhe) kennen, u.a. als Vorbereitung auf den Instrumentalunterricht im folgenden Jahr.

Die Zusammenarbeit zwischen Musikschule und der Drusenbergschule befindet sich in einem fortlaufenden Prozess, der die wechselseitigen Gegebenheiten beider Institutionen berücksichtigt. Derzeitig arbeiten wir daran, die JEKI-Lieder des 1. Jahres mit den Liedern des Schulchores des 1. Jahrgangs abzustimmen, um auch in diesem Bereich noch eine engere Verzahnung von JEKI und Schulleben zu erlangen.

*Vom **zweiten bis zum vierten Schuljahr** erhalten die Kinder einmal wöchentlich Unterricht in kleinen Gruppen auf ihren ausgewählten Instrumenten. Diese stehen den Kindern als Leihgabe zur Verfügung und haben eine altersgemäße Größe. Ab dem zweiten Schuljahr ist die Teilnahme am JEKI-Projekt kostenpflichtig. Vertragspartner sind nunmehr die Eltern und die städtische Musikschule. Das Team der Drusenbergschule kümmert sich um die Organisation vor Ort.*

*Im dritten und vierten Schuljahr haben alle Jeki-Kinder die Möglichkeit im **Ensemble Kunterbunt** zu spielen. Die Teilnahme am Ensemble steht aber auch den Kindern offen, die im privaten Bereich Instrumentalunterricht erhalten.*

Das gemeinsame Musizieren im Ensemble fördert in besonderer Weise den Erwerb musikalischer und sozialer Kompetenzen, wie beispielsweise aufeinander zu hören, sich in einen größeren sozialen Kontext einzufügen, gemeinsam etwas zu gestalten.

*Das **Ensemble Kunterbunt an der Drusenbergschule** nimmt unter den Ensembles der Bochumer Grundschulen eine Sonderstellung ein. Seit dem Schuljahr 2008/2009 wird es von Frau Baumeister, Musiklehrerin an der Drusenbergschule, geleitet. Sie steht in ständigem Kontakt zu den Verantwortlichen der Musikschule und ist bei der Durchführung der Jahresabschlusskonzerte stets eingebunden.*

Einbindung des JEKI-Projektes in das Schulleben

Die Musiklehrerinnen der Schule versuchen stets, die instrumentalen Fähigkeiten der Kinder sowohl in den schulischen Musikunterricht als auch ins Schulleben zu integrieren.

So werden die JEKI-Instrumente phasenweise im Musikunterricht z.B. bei Klanggeschichten oder zur Liedbegleitung genutzt und sie unterstützen Auftritte der Chöre (z.B. beim Singen auf dem Weihnachtsmarkt, beim Schulfest, beim Tag der offenen Türen).

Darüber hinaus tritt das Ensemble Kunterbunt regelmäßig bei schulischen Veranstaltungen auf.

Seit dem Schuljahr 2010/2011 finden zudem Vorspiele der Jeki-Kinder im Rahmen des Schulfestes statt.

Beim Lernen mit neuen Medien sind wir besonders auf Hilfe angewiesen. Auf Anfrage überprüft das E-Team des Schulverwaltungsamtes unsere PC - Hardware.

3.1.6. Umgang mit (neuen) Medien

Wir haben mit Hilfe privater Spender, des Fördervereins und intensiver kollegiumsinterner Fortbildung die äußeren und unterrichtlichen Voraussetzungen geschaffen mit der Zielsetzung, dass nun beim Lernen mit neuen Medien jedes Kind unabhängig von der Medienausstattung des Elternhauses im Laufe seiner Grundschulzeit Einstiegsunterrichtung zum Umgang mit dem PC, mit Anwenderprogrammen und Internet erhält.

Neben den neuen Medien spielt an unserer Schule das Medium Buch eine besondere Rolle. Es ist uns schon zur Tradition geworden, muss aber angesichts der derzeitigen Medien-

umbruchsituation wieder ständig neu ins Auge gefasst werden: die Förderung des Lesens als Schlüssel zur kulturellen Teilhabe.

3.1.7 Umwelt

Wir nehmen Einübung in ökologisches Handeln ernst. Müllarme Schule zu sein ist bei uns mehr als ein Schlagwort. Das Einüben in energiesparendes Verhalten ist ein weiterer Beitrag zur Umweltbewusstseinsbildung, die immer fächerübergreifend angelegt werden muss. Das aktive Gestalten von Natur, sowie das Beobachten von Abläufen in der Natur in unserem Schulgarten sind weitere Schwerpunkte der Umwelterziehung, die im Unterricht und auch gemeinsam mit Elternhelfern als Langzeitvorhaben umgesetzt werden.

4. Unterricht

4.1. Lehrerteam

Die Lehrerinnen, die gemeinsam in einer Klasse unterrichten, bilden das Klassenteam. Die Lehrer gleicher Jahrgänge bilden das Jahrgangsteam. Das Jahrgangsteam trifft sich regelmäßig in Jahrgangskonferenzen, um qualitätssichernde Absprachen zur erzieherischen und unterrichtlichen Arbeit in den Klassen zu treffen: Abgleichen des Stoffplanes, Absprachen zu Themenstellungen, Differenzierung, Beurteilungskriterien, Benotungen, Vor- und Nachbereitung paralleler Arbeiten, Hausaufgaben, methodische Vorgehensweise zum Umgang mit Medien, konsequenten pädagogischen Verhaltensweisen in Unterricht und Schulleben. Die Kolleginnen tauschen sich zudem über die SchülerInnen der Klasse/des Jahrgangs aus, unter Einbeziehung fachlicher als auch sozialer Aspekte.

Darüber hinaus arbeitet das Kollegium kooperativ als Lehrerkonferenz an der längerfristigen und verbindlichen Planung, Gewichtung, Aufgabenverteilung der schulischen Arbeit auf den verschiedenen Arbeitsfeldern Unterricht, Schulleben, Schulmitwirkung, Schulprogramm und Fortbildung.

Die Schwerpunkte der Lehrerfortbildung - insbesondere unserer kollegiumsinternen Fortbildung - werden gemeinsam diskutiert und längerfristig konzipiert. Kollegiumsinterne Fortbildungen haben eine hohe Akzeptanz in unserer Lehrergruppe und sind für das Kollegium eine ideale Möglichkeit in kurzer Zeit einen weitgehend gemeinsamen Sachstand zu sichern, ggf. arbeitsteilige Wirkungsfelder zu besetzen und auch Mut zu machen, sich auf „Neuland“ zu begeben. Die kollegiumsinternen Fortbildungen lagen und liegen immer vor bzw. parallel zur Ausbildung neuer Schulprogrammpunkte, damit die projektierte Arbeit möglichst breit fundiert ist.

Das Kollegium ist aktiv beteiligt an der Fortschreibung der Schulprogrammarbeit, die in regelmäßigen Abständen erfolgt.

4.2. Unterrichtsorganisation

4.2.1. Stundentafel/Stundenplan

An unserer Schule besteht die 5-Tage-Woche. Stundenzahl und Aufteilung der Fächergruppen sind in der AO-GS vorgeschrieben. Wir haben das strenge 45-Minuten-Stundenraster so weit wie möglich aufgegeben zugunsten der Rhythmisierung des Vormittags in einen von Kindern und Themen getragenen, sinnvoll gestalteten Lebens- und Arbeitsrhythmus mit individuellen und gemeinschaftlichen, selbstgesteuerten und gelenkten Lernformen. So wird es möglich, im Bogen von Anspannung und Entspannung die für die Kinder wichtigen Bewegungs- und Entspannungspausen in die Unterrichtszeit einzufügen.

Jeder Lehrer sorgt dafür, dass die Zeiteinheiten der einzelnen Fächer/Fächergruppen insgesamt innerhalb eines absehbaren Zeitraumes den Richtlinienvorgaben entsprechen. Infolgedessen wird der Stundenplan für Eltern und Kinder nicht notwendigerweise nach Einzelstunden/Fächern ausgewiesen.

4.2.2. Projektunterricht

Projektunterricht sieht bei uns so aus, dass wir eine Woche planen, in der Lehrer und Schüler unserer Schule ein Projekt durchführen. Das ermöglicht in besonderer Weise fächer- und jahrgangsübergreifendes Arbeiten.

Es gibt auch die Form des Projektunterrichts, in dem Produkte spontan aus lebensbezogenen Anlässen erwachsen. Diese Art von Projektunterricht kann jedoch aus organisatorischen Gründen in der Regel nur klassen- bzw. jahrgangsintern durchgeführt werden. Darüber hinaus versuchen wir auch immer wieder, verschiedene Themen jahrgangsübergreifend (Schuleingangsphase) anzubieten.

Wir haben uns entschieden, auf jeden Fall auch Projektwochen für die gesamte Schule anzubieten. Ein solches Vorhaben erfordert eine genaue Vorplanung und Umorganisation unseres Schulbetriebes. Vorab muss vom Kollegium über Termin, Dauer und Rahmenthema entschieden werden. Die zur Wahl stehenden Themen und Arbeitsgruppen müssen schulintern veröffentlicht und die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Projektgruppen organisiert werden.

In den Gruppen setzt die eigentliche Projektarbeit ein. Die Schüler machen sich Gedanken über Ziele, planen, führen durch, suchen evtl. außerschulische Lernorte auf und präsentieren zum Abschluss ihren Mitschülern und Eltern die Ergebnisse ihrer Arbeit.

Da der gültige Stundenplan für die Zeit der Projektwoche aufgehoben wird, haben die einzelnen Gruppen viele Möglichkeiten und Freiheiten, Lernorte zu wählen und Zeiten einzuteilen.

Die Kinder wählen ihren Themenschwerpunkt, zu dem sie fächerverbindend mit Kopf, Herz und Hand arbeiten. Sie bilden eine Interessengemeinschaft, die selbstverantwortlich Sachverhalte erarbeitet. Es werden problemorientiertes Denken, praktisches Tun und Erfassen der Wirklichkeit miteinander verbunden, um eine Trennung von Leben und Lernen aufzuheben. Die Schüler haben die Möglichkeit, Theorie und Gedanken durch praktische Anwendung zu erproben und ihren Wert zu entdecken.

4.2.3. Lehrereinsatz

Die Klassenlehrerin unterrichtet mit einer möglichst hohen Stundenzahl in ihrer eigenen Klasse. Die Aufsicht ist wesentlicher Teil der Lehreraufgabe. Die Außenaufsicht wird gemeinsam mit der Nachbarschule geführt. Jeder Lehrer ist Ansprechpartner für jedes Kind beider Systeme auf dem Schulgelände und im Gebäude. Das Kollegium regelt die Aufsichtsgewichtung für Vollzeit- und Teilzeitkräfte, Aufsichtsplanerstellung und Ausübung in eigener Organisation, entsprechend den Absprachen mit der Schulleitung.

Äußere Differenzierungsmaßnahmen

Seit dem Schuljahr 2007/08 wird die Förderung durch ein jahrganginternes Förderband für alle Klassen ergänzt. In einer Wochenstunde werden ausgewählte (homogene) Gruppen von Kindern in den Bereichen Deutsch und Mathematik gesondert gefördert.

Individuelle Förderung

Jedes Kind soll da abgeholt werden, wo es steht.

Diese Aussage ist vielleicht ein wenig abgegriffen, doch trifft sie den Kern. Alle SchülerInnen bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit, an die es anzuknüpfen gilt. Daher bilden Differenzierung und individuelle Förderung das Grundprinzip des täglichen Lernens.

Dies ist nicht nur ein Kernanliegen des täglichen Unterrichtes, sondern hält auch Einzug in Formen äußerer Differenzierung, als Ziel von Teamteaching, Begründung für fachgerechte Beobachtung sowie im Bereich der Selbsteinschätzung.

Für die Planung und Gestaltung von Unterricht bieten sich insbesondere offene Unterrichtsmethoden wie eigenverantwortliches Lernen nach Plänen, Stationslernen, Werkstattlernen und das Arbeiten an Projekten in partnerschaftlichen Unterrichtsformen an. Die Lehrkraft ist Organisatorin und Lernbegleiterin.

In den Klassenräumen befindet sich differenziertes Unterrichtsmaterial, auf Grund des begrenzten Raumangebotes werden Flure, Mehrzweck- und Computerraum mit einbezogen.

Damit die SchülerInnen ruhig in der Schule ankommen können, klingelt es zum morgendlichen Einlass um 7:55 Uhr. Darüber hinaus ist die Schulklingel weitgehend abgestellt. Sie zeigt nur das Ende der großen Pausen um 10:00 Uhr und um 11:45 Uhr an.

Förderband

Zusätzlich zu den Förderstunden der einzelnen Klassen, in denen immer nur ein Teil der Kinder bestellt und zu aktuellen Themen des Unterrichts gearbeitet wird, hat jeder Jahrgang ein Förderband. Im Förderband werden allgemeine Themen, die nicht gerade aktuell Lernstoff sind, aber für die jeweilige Jahrgangsstufe wichtig sind, erarbeitet. So bieten sich in der Schuleingangsphase weiterführende Angebote zum Lese- und Schreiblernprozess sowie Übungen zum Mengenbegriff und Sachaufgaben an. Im dritten und vierten Schuljahr gibt es im Bereich Deutsch Angebote zum Umgang mit Texten und Überarbeitungshilfen zur Textproduktion. In Mathematik werden die Kinder an Wahrscheinlichkeitsrechnen, Umgang mit Tabellen und Sachaufgaben herangeführt.

Für jedes Thema werden die Kinder in Leistungsgruppen eingeteilt, die drei bis vier Stunden an demselben Thema arbeiten. Für einen neuen Themenbereich werden wieder neue Gruppen gebildet, so dass Kinder, die zuvor im Bereich Textproduktion beispielsweise in der schwächeren Gruppe gelernt haben, nun im Bereich Sachrechnen vielleicht in die leistungsstarke Gruppe eingeteilt werden. Jedes Kind erfährt auf diese Weise eine individuelle Förderung. Die Einteilung übernimmt die Klassenlehrerin in Rücksprache mit den Kindern.

Damit drei bis vier Leistungsgruppen gebildet werden können, sind während des Förderbandes immer vier Kolleginnen gleichzeitig eingeteilt. Je nach dem jeweilig zur Verfügung stehenden Stundenkontingent erhält jeder Jahrgang ein bis zwei Förderbandstunden.

Zusatzangebote

Auf Grund der Mitarbeit von außerschulischen Partnern können wir (mit Zustimmung der Schulkonferenz) zusätzliche Unterrichtsangebote als Erweiterungs- und Neigungsangebote machen.

4.3. Lernen und Leisten

4.3.1. Pädagogische Leistungsschule

Lern- und Leistungserfolge können nur erreicht werden, wenn die Schule die Individualität der ihr anvertrauten Kinder berücksichtigt. Das Drusenberg-Kollegium bekennt sich zu einer pädagogischen Leistungsschule, die kindorientiert und leistungsfähig zugleich ist. Elementare Voraussetzung für Lernfreude und Anstrengungsbereitschaft der Kinder ist die Vermittlung von Selbstvertrauen und Erfolgszuversicht. Wir ermutigen die Kinder behutsam zu neuen Anstrengungen. Dabei erfahren sie, dass Leistung an Anstrengung gebunden ist.

Schulleistung reduziert sich nicht nur auf reproduzierbares Wissen und testfähige Fertigkeiten, sie beinhaltet auch den individuellen Lernprozess und Lernzuwachs, die auf das einzelne Kind bezogene Lernentwicklung. Zum Lernen anregende Umgebung sollen unsere Unterrichtsräume mit ihrer Ausstattung an Arbeitsmitteln sein, denn dies fordert Kinder zum selbständigen Lernen auf und ermöglicht ihnen vielfältige Erfahrungen zu machen. Die Unterrichtsorganisation mit offenen Arbeitsformen, die die Selbststeuerung und Selbstplanung der Schüler fördern (Tagesplan, Arbeit an Stationen, Wochenplanarbeit, Werkstatt - Unterricht, Freiarbeit, Projektarbeit), steht neben qualifiziertem Frontalunterricht, der - im Gegensatz zu den offenen Unterrichtsformen - ein aufgabenorientiertes und klar strukturiertes Vorgehen wählt. Planung und Durchführung des Unterrichts werden so gestaltet, dass die Kinder über innere und äußere Differenzierung die grundlegenden Ziele auf unterschiedlichem Niveau, in unterschiedlichen Zeiten und auf unterschiedlichen Wegen erreichen können.

Die Durchführung des Förderunterrichts, eine Maßnahme der äußeren Differenzierung, ist gebunden an die jeweilige Klassensituation. Der Fachlehrer entscheidet über die Zusammensetzung und Größe der Lerngruppen. Einerseits sollen Kinder Hilfe bei auftretenden Lerndefiziten und bestimmten Lernschwierigkeiten erhalten, andererseits können sich leistungsstarke Kinder mit schwierigeren Aufgabenstellungen auseinandersetzen.

Festgeschrieben ist ein jährliches, einwöchiges Projekt in der „Lesewoche“ im November/Dezember. Die Projektorganisation - klassenbezogen oder klassenübergreifend -

wird vom gewählten Projektthema (Buch) abhängig gemacht, das die Lehrkraft bzw. Lehrer und Schüler wählen. Die Projektdokumentation erfolgt an den Wänden und Stellwänden des Schulgebäudes und auf den Internetseiten der Homepage.

4.3.2 Kompetenzorientierung

Wir orientieren uns bei unserer Bildungsarbeit an den in den Richtlinien und Lehrplänen geforderten Kompetenzen. Wir befähigen die SchülerInnen zum Erwerb von Handlungsmöglichkeiten, damit sie durch die Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrer Umwelt zu selbständigen Persönlichkeiten im Rahmen der bestehenden sozialen Bedingungen heranreifen. Diese Kompetenzen werden aktiv durch die Auseinandersetzung mit den zu vermittelnden Bildungsinhalten aufgebaut und dienen der Bewältigung des Alltags.

Selbstkompetenz

Die Selbstkompetenz ist eine grundlegende Kompetenz und dient dazu, die SchülerInnen in ihrer Identitätsfindung anzuleiten, zu unterstützen und zu bewahren sowie eigene Stärken und auch Schwächen zu erkennen und an ihnen zu arbeiten.

Wir fördern daher die Kreativität unserer SchülerInnen und lehren und helfen ihnen mit Erfolgen, aber auch Misserfolgen umzugehen. Sie sollen lernen, ihre eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und Entscheidungsmöglichkeiten eigenverantwortlich wahrzunehmen.

Sozialkompetenz

Die Sozialkompetenz umschreibt die Fähigkeit, Bedürfnisse, Wünsche und Interessen anderer zu erkennen und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen. Dabei spielt die Kooperationsfähigkeit eine große Rolle. Dies wird in gemeinsamen Lern- und Sozialformen (Partner- und Gruppenarbeit) gefördert.

Methodenkompetenz

Im Rahmen der Systemischen Unterrichtsentwicklung fand eine kollegiumsinterne Fortbildungsmaßnahme der Bezirksregierung Arnsberg statt. Das Modul „Methodenkompe-

tenz" wurde im Februar 2011 durchgeführt. Am Ende der einwöchigen Fortbildung entschied sich das Kollegium, die Methode der Lernspirale in den Schulalltag zu integrieren. Beschlossen wurde, in jedem Schulhalbjahr eine Lernspirale durchzuführen. Durch die festgelegten Inhalte in den einzelnen Jahrgängen wird sichergestellt, dass die gewünschten Kompetenzen, getreu des Spiralprinzips, aufeinander aufbauend gefestigt werden.

Somit gilt für die Methodenkompetenz folgendes Raster als verbindlich:

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
handwerkliche Grund- techniken	- Falten - Umgang mit der Schere	Umgang mit dem Lineal		Umgang mit dem Geodreieck
Arbeits-/Organisations- /Zeitplan		Heftseite gestalten		
Informationsbeschaffung			Markieren	
Informationsverarbeitung				Referate
Behalten und Erinnern			Spickzettelmethode	

Die weiteren Module (Kommunikation (Februar 2015) und Kooperation) befinden sich in der Planung.

4.3.3 Übung und Hausaufgaben

Wiederholung und Übung sind wesentliche Bestandteile des Lernens und Leistens. Mit abwechslungsreichen und spielerischen Übungsformen versuchen wir die Kinder zu motivieren. Dies gilt auch für die Hausaufgaben. Sie sollen den Unterricht sinnvoll vor- und nachbereiten.

Hausaufgaben müssen von der Qualität und Quantität so gestellt werden, dass sie in angemessener Zeit und ohne Fremdhilfe erledigt werden können. Kinder der ersten und zweiten Klasse sollten nicht länger als 30 Minuten, Dritt- und Viertklässler nicht mehr als eine Stunde zur Erledigung häuslicher Übungen benötigen. Auch bei Hausaufgaben sind oft individuelle und differenzierte Aufgabenstellungen für einzelne Kinder oder Gruppen notwendig. Die SchülerInnen im Offenen Ganztage erledigen ihre Hausaufgaben

in der Schule. In der Schuleingangsphase stehen ihnen Lehrkräfte zur Verfügung, in den Klassen 3 + 4 geschultes OGS Personal.

4.3.4 Leistungsbeurteilung

Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung sollen den Kindern helfen, ihre Leistungen richtig einzuschätzen. Sie sind nur dann sinnvoll, wenn sie nach den individuellen Leistungsmöglichkeiten der Kinder differenzieren und als kontinuierliche Begleitung des Lernprozesses gesehen werden.

Klassenarbeiten dienen der Feststellung von persönlichen Lernfortschritten und Dokumentation des erreichten Lernstandes. Unsere Schulkinder werden allmählich und behutsam auf die Leistungsbeurteilung vorbereitet. In den ersten beiden Jahren erhalten sie für ihre kurzen schriftlichen Leistungen keine Noten. Im dritten und vierten Schuljahr werden in den Fächern Deutsch und Mathematik Klassenarbeiten geschrieben, wobei in der Vorbereitung und Auswertung die Jahrgangsteams- bzw. Kollegiumsteams-Absprachen beachtet werden (grundlegende Anforderungen, Maximalanforderungen, Vorbereitung mit verschiedenen methodischen Wegen, Differenzierung, Fehlerquote bzw. sprachliche Kriterien, Notenstufenzuordnung).

Mit dem Ziel möglichst viele gesicherte Informationen über den Lernstand bzw. Defizite bei den Schülerinnen und Schülern zu erhalten, damit verstärkte individuelle Förderung einsetzen kann, werden - in Übereinstimmung mit der Elternvertretung der Schulkonferenz - übers Jahr verteilt - in jedem Jahrgang spezielle Lese-, Schreib- und Mathematiktests erstellt.

4.3.5 Lernstandserhebungen

Bis zum Frühjahr 2004 waren in Deutsch und Mathematik „Parallelarbeiten“ vorgeschrieben. Sie wurden im Jahrgangsteam vorbereitet, ausgewertet und separat gesammelt. Seit September 2004 werden Vergleichsarbeiten (VERA) in Deutsch und Mathematik durchgeführt.

4.3.6 Zeugnis

Eine besondere Form der Leistungsbeurteilung ist das Zeugnis. Im Zeugnis werden nicht nur die schriftlichen Leistungen der Kinder berücksichtigt, sondern alle Fertigkeiten, Fähigkeiten und Lernfortschritte.

In den Klassen 1 und 2 werden Berichtszeugnisse geschrieben. Sie geben Auskunft über die Entwicklung der Kinder im Arbeits-, Sozial- und Lernverhalten und über den Leistungsstand in den einzelnen Lernbereichen. Im dritten Jahrgang wird bei uns ein kombiniertes Zeugnis aus Bericht und Noten erstellt. In den vierten Klassen gibt es ein reines Notenzeugnis, dazu zum Halbjahreszeugnis die „begründete Empfehlung“ für den Übergang zu den weiterführenden Schulen mit zusätzlichen Beurteilungskriterien in Ankreuzform.

An unserer Schule werden die Zeugnisse in den Klassen 1 und 2 im Rahmen eines Elternsprechtages ausgegeben, der mit der Vergabe persönlicher Termine den zeitlichen Möglichkeiten berufstätiger Eltern entgegenkommt.

4.4. Lernen mit (neuen) Medien

4.4.1 Neues Medium PC

Als Schule, die die Auswirkungen äußerer Einflüsse auf die Schüler in Elternhaus und Umwelt intensiv beobachtet und begleitet, stellen wir fest, dass die neuen Informations- und Kommunikationsmedien bereits zum Alltag vieler unserer Kinder gehören. Sie werden im Leben der Kinder eine zentrale Rolle spielen, weshalb wir es begrüßen, dass wir 1997 durch Elternhilfe mit dem Lernen am Computer als Lerngegenstand, als Werkzeug und Medium beginnen konnten, um unsere Medienerziehung um diesen Bereich zu erweitern. Unsere Zielsetzung ist, dass unsere Schule Ort des sozialen Ausgleichs ist, denn sie ermöglicht allen Kindern mit diesem Lernangebot den Zugang zum Erwerb von Medienkompetenz, unabhängig von der wirtschaftlichen Situation der Elternhäuser.

Konkret bedeutet das: Alle Klassen haben 2-3 PCs und seit 2004 teilweise kostenlosen Internetanschluss im Klassenraum, so dass Informationen aus dem Netz direkt in die Klasse geholt werden können. Allen Kindern wird im Unterricht der Zugang zum Lernen am und mit dem PC ermöglicht.

Als Lernen mit „Neuen Medien“ verstehen wir bei uns:

- das Lernen über den PC (Hardware und ihre Funktion),

- das Arbeiten am PC mit Schreib- und Lernprogrammen (Open Office.org.3.1, Budenberg Deutsch und Mathematik etc.),
- das Lernen moderner Informationsbeschaffung mittels (multimedialer) CD-ROMs (Encarta, Tierlexikon, Weltatlas, Kinderduden etc.) und Internet;
- das Lernen der Kommunikation per Schul-Homepage und Klassen-e-mail über das Internet.

Dank Elternspenden und -initiative sind wir seit 1997 mit eigener Domain und Homepage im Internet vertreten unter der Internetadresse:

*<<http://www.Drusenbergschule.de>>
e-mail: Drusenbergschule@Drusenbergschule.de*

Dieses neue Lernen ist Teil der Medienerziehung, mit der wir unseren Kindern Hilfen geben wollen, auf vielfältigen Wegen Medienkompetenz zu erlangen.

Sie lernen

- Medien verschiedenster Art (Buch, CD, CD-Rom) selbst auszuwählen, lesend und hörend zu verstehen, zu bewerten und sinnvoll zu nutzen,
- Informationen u.a. mit Hilfe des PCs selbst zu produzieren, zu prüfen und zu verbreiten,
- Bedingungen von Informationsproduktion und Medienverarbeitung zu erkennen,
- Medieneinflüsse zunehmend wahrzunehmen,
- Medienkompetenz durch Schlüsselqualifikation (Umgang mit dem PC) zu erwerben.

Hardwareaufrüstung

In einer breit angelegten Spender-, Sponsoren-, PC-Helfersuche begann 1997 der Prozess, das Konzept der Schule „Computerecke mit mehreren PCs, teils multimedialfähig, mit Drucker, teils Scanner und Textverarbeitungs-/Lernsoftware in jeder Klasse“ mit Hilfe von Elternspenden, Elternhilfe und Fördervereinspenden umzusetzen, womit die Schule - Schweizer Erfahrungsberichten in der Literatur über optimale PC-Nutzung in Grundschulen folgend - zu diesem Zeitpunkt am Konzept „Computerräume“ des Schulverwaltungsamtes vorbeiplante und daher lange ohne bemerkenswerte Unterstützung und ohne Intranetzzugang auf Stadtgebiet (Bobinet) blieb. Der Hardwareaufrüstungsprozess wurde maßgeblich vom Förderverein der Schule getragen. Er spendete im Laufe der Jahre die leistungsfähigen Multimediarechner samt 17- Zoll Bildschirmen, Farbdruckern, 2 Scannern und 2003 eine Digitalkamera. Neben dem Sponsor Telekom trat dann sukzessi-

ve die Stadt mit 8 gebrauchten PCs und das Land mit weiteren 2 neuen Multimedia-PCs in die Förderung der Medienarbeit ein. 2004 war dann die Vernetzung der Schule mit „Internet aus der Steckdose“ durch die Stadt umgesetzt und die elektrische Sicherheit der Anlage gegeben.

Zur Unterstützung der Arbeit ist die Stadt nun bereit nach dem First-Level-Support (kleine Installationen und Reparaturen an der Hardware) den Second-Level-Support (umfangreichere Probleme mit Hard- und Software oder Internetanschluss) für die Schule über das Medienzentrum der Stadt kostenlos zu erbringen.

Zur Zeit sind wir mit der Umrüstung und Erneuerung der nun bereits wieder veralteten PC's beschäftigt. Sie werden sukzessive durch Laptops ersetzt. Da das alte System über die Steckdose sehr störungsanfällig war, ist im Parterrebereich und in mehreren Klassenräumen im 1. Obergeschoss ein DSL Anschluss durch die Telekom installiert worden.

Unterricht

Die Schule handhabt es so, dass der Einsatz des Computers im Rahmen offener Unterrichtsformen sowie innerer und äußerer Differenzierung in allen Klassen für alle Kinder zum Tragen kommt.

Der PC „sollte überall dort eingesetzt werden, wo er aus Sicht der Lehrkraft oder des Kindes anderen Medien überlegen ist, denn er ist ein Medium, mit dem sich Übungs- und Trainingsprozesse, die wenig geliebt sind, aber für die es im Lernprozess der drei Kulturtechniken noch keinen Ersatz gibt, erweitern- und interessanter gestalten lassen.“

Die Aufgabe besteht nunmehr darin, dass die Kinder ab Klasse 1 schrittweise aufbauend den PC (Tastatur, Maus), ergänzende Geräte (CD - Rom, Lautsprecher) und die Handhabung kennen lernen sowie in Übungsprogrammen mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen - motiviert und im persönlichen Tempo - üben lernen. Die sofortige Rückmeldung über Erfolg bzw. Misserfolg wirkt dabei hilfreich. Durch die sofortige Korrektur werden fehlerhafte Lösungen nicht eingeprägt. Multimediale Programme sprechen verschiedene Eingangskanäle und Lerntypen an und versprechen so hohe Lerneffizienz. Danach werden die Kinder ab Klasse 2 mit den vielfältigen - auch kreativen - Nutzungsmöglichkeiten des PCs und seiner Erweiterungsgeräte vertraut gemacht:

- als Mittel zur Texterstellung/Verarbeitung,
- als Mittel zur Informationsbeschaffung über CD-Rom, USB Stick
- als Mittel zur Kommunikation (Internet, Intranet).

Dabei steht weit mehr als bisher in anderen Lernfeldern das Selbstlernen im Vordergrund. Wir stellen lizenzierte Lernsoftwarepakete (Budenberg, Lernwerkstatt des Mühlacker Verlages o.ä.) zur Verfügung, die strukturiertes, selbstständiges Lernen mit Lernerfolgs-Rückmeldung ermöglichen. Aber auch das Lernen an an die Software angepassten Leitfaden unterstützt individualisiertes Lernen (themenbezogenes Lernen). Das Lernen am und mit dem PC ermöglicht neue kooperative Arbeitsformen, die wir für besonders wichtig halten.

4.4.2 Medium Buch

An unserer Schule hat die Hinführung zum Medium Buch - die „Leseförderung“ - eine über viele Jahre gewachsene Tradition, die in keiner Weise durch die Arbeit mit „neuen“ Medien abgebaut wird. Vielmehr ist die Erweiterung „auch mit dem PC oder am PC zu lesen und Texte zu produzieren“ eine Weiterführung der Leseförderarbeit. Medienkompetent zu sein bedeutet hier, kompetenter Leser in alten und neuen Medien zu sein. Es ist uns besonders wichtig, bereits früh die Lesemotivation aufzubauen, Neugier und Lesefreude zu entwickeln bzw. zu erhalten. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir auf verschiedenen Ebenen gearbeitet.

Die Ausstattung der Schule/Klassenräume wurde erweitert um:

- Leseecken, damit in offenen Unterrichtsformen der Ort für selbständiges Lesen fest verankert werden kann,
- klasseneigene Bibliothek mit ca. 50 Büchern, um Leseangebote machen zu können, die etwa dem Lesevermögen der Klassenstufen entsprechen bzw. Zusatzangebote für schwache und fähige Leser bereithalten, damit die Motivationslage günstig beeinflusst wird. Der Buchbestand wird jährlich aktualisiert und ergänzt (Buchausstellungsbonus und städt. Buchspende),
- PC-Ecken mit Computer-Software für Deutsch, da die Motivation mit PC zu lesen und am PC mit Sprache umzugehen verblüffend hoch ist,
- Handapparat Kinderliteratur/Sachbücher/Bilderbücher (zum thematischen Einsatz) und auch englische Bücher für Kinder und Lehrer, um „Werkstätten“ mit Lesethemen bzw. fächerübergreifende Themen interessant gestalten zu können und erweiterte Les-Informationenangebote zu machen,
- Klassensätze von Kinderbüchern für die Jahrgänge 2-4, um in gebundenen Unterrichtsformen zu lesen bzw. Textarbeit zu lernen,
- Lesekoffer zum punktuellen Einsatz in besonderen Stunden (Jugendherberge, Lesetag etc.),
- Kinderlesestand im Hauptflur, um Lesen zum Zeitvertreib in kurzen Phasen anzubieten.

Wir schaffen motivierende Unterrichtssituationen und organisieren einen festen Veranstaltungs-/Projekt-Kanon zum Lesen, zur Textproduktion und zu musisch-ästhetischem Arbeiten durch:

- eine jährliche Leseprojektwoche, um besondere Wege beim Arbeiten mit Kinderliteratur zu gehen, die die Kinder mitbestimmen,
- eine jährliche Kinderbuchausstellung in Zusammenarbeit mit einer Buchhandlung in unserem Schulgebäude - hier holen wir uns die besondere Lesesituation mit Atmosphäre „Leselandschaft Buchausstellung“ mit schön dekorierten Tischen voller neuer verlockender Kinderbücher als Leseangebot für eine Woche über Partner ins Schulhaus,
- Kinderbuchautorenlesungen - hier veranstalten wir im Zweijahresrhythmus Lesungen und Interviews mit Kinderbuchautoren, damit die Kinder über das ganz persönliche Erleben und Befragen eines Kinderbuchautors Aufschlüsse über das Arbeiten mit Texten und die Entstehung eines Buches bekommen¹,
- eine eigene Schulzeitung, das „Drusenbergecho“, mit zwei jährlichen Ausgaben.
Wir finden es wichtig, dass Kinder die Arbeit am Medium „Zeitung“ kennen lernen, Mitarbeit und Mitgestaltung an Texten und Zeitungsseiten, die für andere Menschen an unserer Schule und in der Schulgemeinde von Interesse sein könnten.

Ferner gibt es in wechselnden Zeitintervallen zusätzliche Veranstaltungen wie

- den jährlichen Kindertheaterbesuch der ganzen Schule
Unter dem sozialen und fachlichen Ansatz versuchen wir den Kontakt zum Theater für alle Kinder aufzubauen.
- Vorlesewettbewerb
In den Jahren zwischen den Lesungen stellt ein Vorlesewettbewerb einen bei den Kindern besonders beliebten Höhepunkt dar. Der Wettbewerbe finden klassenintern, jahrgangintern und jahrgangsübergreifend statt.
- Lese-AGs (Mentor - Stiftung)
Sie stellen ein Angebot dar und sind freiwillig.
- Büchereibesuch (3. Kl.) Büchereikurier für alle Klassen

¹Bisherige Autoren waren u.a. : Knister, T.Röhrig, A. Bröger, J. Banscherus, Y.Feyzioglu, Inge Meier Detrich, Anne Steinwart, eine Märchenerzählerin, J. Riering, A. Behnke

Auf Grund der großen Entfernung zur Stadtbücherei können die Kinder diese leider nicht allein erreichen. Deshalb finden klassenbezogene Stadtbüchereibesuche statt, sofern die Lehrkraft es für ihre Klassengruppe für angebracht hält.

Seit 2003 nutzen wir den „Kinderbücherei-Kurier“ der Bochumer Stadtbücherei, von dem wir uns zu Unterrichts-Themen Bücher bestellen und direkt in die Schule liefern lassen.

- Teilnahme an Schreibwettbewerben

Zum Wettbewerb „Das lesende Klassenzimmer“, zum Paul-Maar-Wettbewerb, zum Wettbewerb der Stiftung Lesen o.ä. melden sich wiederholt Klassen, die motiviert Texte erstellen.

5. Fächer

Die grundschulrelevanten Themen und Inhalte sind in den eingeführten Schulbüchern sowie in den Lehrplänen nachlesbar, die seit dem 16.07.2008 gelten. Wichtig ist uns in diesem Rahmen eine Zusammenstellung der grundlegenden Ziele der einzelnen Grundschulfächer, die „sicherstellt, dass Kinder gründlich und ohne Zeitdruck tragfähige Grundlagen für den weiteren Bildungsgang erwerben.“²

5.1 Deutsch

Mündliches Sprachhandeln:

Mündliches Sprachhandeln ist Ausgangspunkt und Zentrum des Unterrichts. Deshalb entwickeln wir Sprachbereitschaft und Sprachkompetenz kontinuierlich weiter.

Die Kinder lernen

- einander zu erzählen und zuzuhören,
- den Umgang miteinander sprachlich zu gestalten,
- sich sachbezogen zu verständigen,
- Gespräche zu führen, dabei Gesprächsrituale zu entwickeln und einzuhalten
- szenisch zu spielen und vorzutragen,
- Vorträge mit Hilfe von Medien vorzubereiten.

Umgang mit Texten und Medien (einschließlich Lesen)

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben, zunehmend sachgemäßer und selbstbewusster mit verschiedenen Textarten umgehen zu können.

Sie lernen

- sich auf Texte einzulassen (Rezeptionshaltungen),
- Texte zu untersuchen (inhaltliche und formale Aspekte - Stil),

² RL u. Lehrpläne für die GS 2008

- Texte zu werten (Sensibilität, Autorenabsicht und Wirkung),
- Texte zu nutzen (produktiver Umgang)
- Prosatexte und Gedichte auch auswendig vorzutragen,
- schriftlich gegebene Arbeitsanweisungen zu verstehen und auszuführen,
- kurze, altersgemäße Texte still zu erlesen und textbezogene Fragen zum Inhalt zu beantworten.

Lesen lernen

Beim Leselernprozess werden

- Beziehungen von Lauten und Buchstaben erfasst,
- Wortgestalten, Sätze, Texte auditiv und visuell durchgliedert,
- Wörter, Sätze und Texte erlesen und die Lesefertigkeit weiterentwickelt.
- das Selbstständige Erlesen von Wörtern mit Hilfe der Anlauttabelle gefördert

Leseförderung ist - wie bereits dargelegt - für uns ein wichtiger Baustein unseres Schulprogramms. Im Unterricht braucht Leseförderung ein breites methodisches Spektrum.

Wir praktizieren daher

- Unterrichtsformen mit Zeitkontingent für „freies Lesen“, gegenseitiges Vorlesen, Miteinanderlesen,
- Differenzierung bei den Leseaufgaben bzw. Lesehausaufgaben
- Materialgestütztes „Lesetraining“ mit und ohne PC (Anlauttabelle, CVK-, Lük-, Westermann-Karteimaterial, Druck-/ABC-Steckkästen, Budenberg - Grundschul- Sprachsoftware, Lernprogramme zur Analyse und zum sinnentnehmenden Lesen)
- Lehrgestütztes Lesetraining im Rahmen des Förderunterrichts.

Schriftliches Sprachhandeln (einschließlich Rechtschreiben)

Wir bemühen uns, die Freude der Kinder an ihrer neu erworbenen Schreibfähigkeit zu nutzen und zu stärken. Dieses Ziel versuchen wir zu erreichen, indem im Unterricht Situationen geschaffen und aufgegriffen werden, die Schreibansätze ermöglichen und zum Schreiben anregen. Die Kinder lernen dabei :

- Texte zu planen,
- Texte aufzuschreiben,
- Texte zu überarbeiten und dabei
- den Computer als Gestaltungsmedium auch zur Präsentation zu nutzen.

Im Laufe der Grundschulzeit lernen die SchülerInnen in unterschiedlichen Situationen verschiedene Schreibabsichten zu verwirklichen. Dies geschieht durch:

- das Erzählen für sich und andere z. B. in Erlebniserzählungen, Bildergeschichten, Fantasiegeschichten,
- das Entwerfen von Einladungen, Aufrufen, Zusammenstellungen von Regeln etc.,
- das Informieren und Dokumentieren z.B. in Gebrauchsanweisungen, Spielregeln, Meinungsäußerungen, Sachinformationen etc.
- die Nutzung von Bilderbüchern und Kinderlyrik als Struktur für eigene Texte.

Die Kinder sollen eine gut lesbare, formklare und flüssige Verkehrsschrift entwickeln. Die erste Schreib- und Leseschrift ist die Druckschrift, die auf Grund ihrer klaren Struktur als Einstiegsschrift - „Schreibdrucken“ - parallel zum Lesen gelernt wird. Wenn die Kinder lesen und Druckschrift schreiben können, bieten wir die Lateinische Ausgangsschrift an und ermöglichen den Kindern die Entwicklung einer individuellen Schreibschrift.

Die deutsche Rechtschreibung folgt unterschiedlichen Prinzipien, woraus sich teilweise komplizierte Regelungen für die korrekte Schreibung eines Wortes ergeben. Daher soll das Rechtschreiben innerhalb der Grundschule vorzugsweise über das Lernen von Regeln erfolgen. Es müssen vor allem Wortformen gelernt werden, welche die Kinder besonders häufig benötigen und die im Grundwortschatz des Lehrbuchs vorkommen. Inhaltlich erwächst der Grundwortschatz aus dem Unterrichtsgeschehen, orientiert sich aber am eingeführten Sprachlehrwerk in dessen Anhang der allgemeine Grundwortschatz für Kinder und Eltern jederzeit zur Verfügung steht. Er wird erweitert vom individuellen Wortschatz aus der Arbeit der Klasse. Hinzu kommt die Arbeit mit Profikarten, so dass die Schülerinnen und Schüler wichtige Fähigkeiten und Kenntnisse im Rechtschreiben auf der Laut-Buchstaben-Ebene, auf der Wortebene und auf der Satzebene erwerben.

Als tragfähige Grundlagen sollen unsere Kinder

- verständlich schreiben können,
- richtig abschreiben können,
- eigenständig Merk-/Lernwörter des Grundwortschatzes üben können,
- Wörter nachschlagen können und dabei eine Fehlensensibilität entwickeln,
- Texte kontrollieren und weitgehend selbstständig korrigieren können,
- mit Regeln umgehen können,
- Rechtschreibstrategien zum normgerechten Schreiben entwickeln und stabilisieren.

Lernzielkontrollen setzen sich aus Aufgaben zu den genannten tragfähigen Grundlagen zusammen. Es wird mit vielfältigen Lernzielkontrollen wie Abschrift, Lückentext, Eigentext, nachvollziehende Textproduktion, Text mit Fragen zum Textverständnis und zur Grammatik in ein „Lernzielkontrollheft“ gearbeitet, das den Lernstand des Schülers dokumentieren. Die Arbeiten werden den Eltern regelmäßig zur Kenntnis und Unterschrift gegeben und verbleiben in der Schule. Hinzu kommen die zur Diagnose (s.S.18) eingesetzten Jahrgangstests im Lesen und Rechtschreiben.

Berichtigungen im Bereich Rechtschreiben erfolgen mit Hilfe der Profikarte und weiterer sinnvoller Übungen ins Sprachheft oder auch in ein gesondert zu den Materialien angeschafftes und mit ihnen eingesetztes Sprachübungsheft. Der Umgang mit Fehlern vermittelt Lehrern und Kindern Einsichten in Denkweisen und Lernverläufe. Die Einstellung zu Fehlern, zu den vielfältigen Arten der Fehlerkorrektur und den verschiedenen Techniken der Fehlervermeidung gewinnen die Kinder erst im Laufe der Grundschulzeit, beginnend mit Selbstkontrollübungen sowie der Wörterbucharbeit bzw. ABC-Heft-Arbeit ab Ende der ersten Klasse. Im Anfangsunterricht werden Fehler durch richtige Lösungen ersetzt. Ermutigung und aufbauende Kritik, verbunden mit Übungshinweisen und Hilfen, begleiten die Benotung.

Sprache reflektieren

Unsere Kinder lernen über sprachliches Handeln nachzudenken und werden angeleitet dabei Grundstrukturen von Sprache (Wort, Satz, Wortarten, Satzart, Tempora, Kasus etc.) zunehmend sicher zu erkennen und mit fortschreitendem Jahrgang entsprechend fachgerecht zu benennen. Dabei sollen die Kinder Verfahren nutzen, mit denen sie die Beschaffenheit und Wirkung von Sprache untersuchen und sich darüber verständigen.

5.2 Mathematik

Mathematiklernen wird verstanden als konstruktiver, entdeckender Prozess,

- in dem Schüler eigene Wege und Lösungen suchen, wobei sie durch Differenzierung Unterstützung erhalten,
- in dem Schüler mit anderen Schülern kooperieren und gemeinsame Wege finden, wobei sie die besonders in der Mathematik wichtigen grundlegenden Haltungen des Argumentierens (fragen, überprüfen, begründen, unterscheiden), Mathematisierens (Daten aus der Umwelt gewinnen können, sachbezogene Fragestellungen entwickeln), des Diskutierens und Argumentierens lernen und praktizieren sollen,
- und in dem das Üben weiter ein integraler Bestandteil des Lernprozesses bleibt.

„Fehler“ sind für Lehrer Hinweise auf die kindliche Denkweise. Sie helfen geeignete Interventionsmaßnahmen zu entwickeln.

Dabei muss sich das Lernen an Problemsituationen im unmittelbaren Erfahrungsbereichen der Kinder orientieren und ein für Kinder sinnvoller Verwendungskontext hergestellt werden.

Umsetzung

Lehrwerk

Zum Schuljahr 2011/2012 haben wir unser altes Lehrwerk „Mathehaus“ (Cornelsen) zugunsten eines stärker individuell einsetzbaren Unterrichtslehrwerks aufgegeben und unterrichten seitdem mit dem Lehrwerk „Denken und Rechnen“ vom Westermann Verlag. Mit der Einführung des neuen Unterrichtswerks wurde auch unser Unterrichtskonzept für den mathematischen Bereich geändert, um den Zielsetzungen der neuen Lehrpläne und Richtlinien gerecht werden zu können und optimaler zu differenzieren. Dieses Lehrwerk bietet gute Möglichkeiten dem jeweiligen Leistungsstand eines Kindes gerecht zu werden.

Zusätzliches Arbeitsmaterial wie Förder- und Förderheft ergänzen das zuvor bereits verwendete Arbeitsheft in der Freiarbeit im Förderunterricht wie auch im Klassenunterricht eingesetzt werden.

Das Unterrichtswerk bietet

- Grundideen der Arithmetik, Geometrie und des Sachrechnens in wiederkehrenden Lernstrukturen und im Sinne einer Lernspirale
- Die Lerninhalte werden in thematische Blöcke eingeteilt
- wiederkehrende Übungsformate und Themen

Unterricht

Mathematikunterricht findet überwiegend im Klassenverband statt. Zusätzlich dazu bietet die Schule das Förderband (siehe Punkt ???) sowie eine Stunde Förderunterricht, indem in Randstunden ein Teil der Klasse gefördert wird oder die Klasse homogen in zwei Gruppen lernen.

Unterrichtsmaterial

- Cuisenaire-Stäbe
- Würfel, Zehnerstäbe, Hunderterplatte, Tausenderwürfel
- Rechenschiffchen

- Wendeplättchen
- Zahlenstrahle (10, 100, 1000)
- Magnetische Hundertertafel
- Lernwerkstatt
- Denken und Rechnen (CD-Rom)
- Klaro-Kartei (Arithmetik, Sachrechnen, Größen)
- Rechenpyramiden
- Geobretter
- Anschauungsmaterial Körper

5.3 Englisch

Englisch in den Klassen 1 - 4

Seit dem Schuljahr 2003/04 erhalten alle Kinder in den 3. und 4. Klassen zwei Wochenstunden Englisch; seit dem Schuljahr 2008/09 beginnt der Englischunterricht bereits in der 2. Hälfte des 1. Schuljahres. Die Wochenstundenzahl wird bis zum Ende des 4. Schuljahres beibehalten. Es wird gemäß den Richtlinien vom 16.06.2008 gearbeitet. Ziel des Unterrichtes ist es, bei den SchülerInnen die Freude am Sprachenlernen zu wecken und die englische Sprache so zu lernen, dass sie sie in einfachen Alltagssituationen anwenden können.

Überwiegend erfolgt der Englischunterricht in englischer Sprache, unterstützt durch Mimik und Gestik der Lehrkraft, die auf diese Weise versucht sich verständlich auszudrücken. Hierbei bedient sie sich englischsprachiger Lieder, Reime, Bilderbücher und (Computer) -Spiele.

In der **Schuleingangsphase** liegen die Schwerpunkte in den Bereichen „Hörverstehen“ und „Sprechen“.

Wir ermutigen die SchülerInnen zu fremdsprachigen Äußerungen, gehen behutsam mit Fehlern und deren Korrektur um und akzeptieren stille Zuhörphasen(sog. silent periods) zu Beginn des Sprachenlernens.

In den **Klassen 3 und 4** werden die SchülerInnen mit dem Schreiben einfacher, bekannter Wörter und Sätze vertraut gemacht.

Die mündliche Kommunikation bildet das Hauptkriterium der Leistungsbewertung.

Die Dokumentation zur Leistungsbeobachtung und -bewertung erfolgt vor allem in sogenannten Beobachtungsbögen. Darüber hinaus werden die SchülerInnen auch zur Selbsteinschätzung ihrer Leistung durch den Einsatz von Portfolios hingeführt.

Theorie und Praxis des Englischunterrichts

Am Ende der Schuleingangsphase sowie am Ende der Klasse 4 sollen die SchülerInnen verbindliche Kompetenzen erworben haben.

Bei der Gestaltung des Englischunterrichtes achtet die Lehrkraft darauf, dass das Erlernen der Fremdsprache durch einen experimentierenden, entdeckenden, erprobenden, übenden und handelnden Unterricht gefördert wird.

Die Kompetenzen und Schwerpunkte sind den folgenden 4 Bereichen im Lehrplan zugeordnet.

- 1) **Kommunikation und sprachliches Handeln:** Sprechen, Leseverstehen, Schreiben, Sprachmittlung
- 2) **Interkulturelles Lernen:** Lebenswelten erschließen und vergleichen, Handeln in Begegnungssituationen
- 3) **Verfügbarkeit sprachlicher Mittel:** Aussprache und Intonation / Wortschatz und Redemittel / Grammatik / Orthographie

Methoden: Lernstrategien und Arbeitstechniken, Umgang mit Medien, Experimentieren und Reflektion über Sprache (language awareness)

5.4 Sachunterricht

Unsere Arbeit orientiert sich am „Lehrplan Sachunterricht Grundschule“ von 2008.

Der Sachunterricht soll den Schülerinnen und Schülern Orientierungen und Hilfen zum Verständnis, zur Erschließung und zur Mitgestaltung ihrer Lebenswirklichkeit geben und ihnen zugleich grundlegende Kenntnisse und elementare Verfahren vermitteln. Sie sollen befähigt werden, sich mit natürlichen, technischen und sozialen Phänomenen der Lebenswirklichkeit und den Beziehungen zwischen ihnen auseinander zu setzen. Seine Aufgabe ist es auch, die Schüler zu Sachlichkeit und Mitmenschlichkeit zu erziehen.

Zentrales Ziel des Sachunterrichtes ist, die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Kompetenzen zu unterstützen, die sie befähigen, sich in ihrer Lebenswelt zu-

rechtzufinden, sie zu erschließen, sie zu verstehen und sie verantwortungsbewusst zu gestalten.

Daher möchten wir

- auf die individuellen Lernvoraussetzungen eingehen und die kindlichen Erfahrungen aufgreifen, klären, ordnen, ergänzen und in schlüssige Zusammenhänge bringen,
- die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler wecken, ihre Lebenswirklichkeit differenzierter wahrzunehmen und damit das Interesse für solche Sachverhalte zu entwickeln, die noch nicht in ihrem Horizont liegen,
- die Fähigkeiten aufbauen und Verfahren bewusst machen, mit denen Fragestellungen sachgerecht und verantwortungsbewusst gelöst werden können.

Die Schülerinnen und Schüler bringen unterschiedliche Erfahrungen im Umgang mit der Welt/Umwelt und teils ungeordnetes Wissen mit in den Unterricht. Die gemeinsame Erarbeitung der Themen soll die Inhalte in das Bewusstsein aller Schülerinnen und Schüler heben, sie ordnen und systematisieren. Da bei den Schülerinnen und Schüler die Auseinandersetzung mit der Umwelt in Einheit von Fühlen, Denken und Handeln erfolgt, ist der handelnde Umgang und das Lernen mit allen Sinnen ein wesentliches Gestaltungsmerkmal unseres sachkundlichen Tuns: bewusstes Wahrnehmen, Beobachten, Beschreiben, Bestimmen, Untersuchen, Auswerten und Dokumentieren von Phänomenen stehen im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angeregt, Fragen zu stellen, Probleme zu erkennen, Vermutungen und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Durch das Planen, Durchführen und Auswerten von Versuchen fördern wir Wissbegierde und Forscherdrang. Sie werden dabei zunehmend angeleitet, ihre eigenen Lernergebnisse zu dokumentieren, sie anderen zu erklären und sie gemeinsam kritisch zu reflektieren. Vorhandene Medien werden dabei für den Erwerb von Informationen, zur Veranschaulichung und Präsentation der Ergebnisse genutzt. Durch Basteln, Werken, Konstruieren und Darstellen fördern wir kreative Fähigkeiten und handlungspraktische Fertigkeiten in allen verbindlichen Bereichen des Sachunterrichts.

Die hier dargestellten Bereiche des Lehrplans sind verbindlich:

- Natur und Leben
- Technik und Arbeitswelt
- Raum, Umwelt und Mobilität
- Mensch und Gemeinschaft

- Zeit und Kultur

5.4.1 Natur und Leben

Besonderes Gewicht hat bei uns der Umgang mit Natur - insbesondere in unserem Schulgarten. Der Garten ist ein 1000 qm großes walddahes, teils naturbelassenes Terrain, das in Teilen dem Erleben von Natur dient. Er wurde 1995 gemeinsam mit Hilfe von Eltern und außerschulischen Partnern (THW, DRK) aus einem verwahrlosten Geländestück geschaffen und - zur Stützung der Arbeit - vom Schulträger eingezäunt. Hier fördern wir schulnah, handelnd und mit allen Sinnen das Erleben von Natur und das Lernen über Natur und Umwelt. In diesem Schulgarten können die Schülerinnen und Schüler Pflanzen, Insekten und Tiere beobachten. Im schulischen Umfeld ist dies auch noch im angrenzenden Rechener Park möglich.

Der Schulgarten dient in den Pausen als Rückzugs- und Spielort. Ein großes Klettergerüst befindet sich in der Mitte des Gartens.

Für unsere Umwelterziehung ist das Erweiterungsprogramm „Jugendwaldheim Obereimer“ der 4. Klassen in 59821 Arnsberg von großer Wichtigkeit. Im Rahmen eines einwöchigen Waldschulaufenthaltes wird mit Lehrerinnen und außerschulischen Partnern (Förstern), unabhängig von Eltern und schulfremden im Sauerland, der Horizont und die Erlebnisebene der Schülerinnen und Schüler entscheidend erweitert, wobei unsere Intentionen von den Schülerinnen und Schülern in einmaliger Weise erlebt und umgesetzt werden können:

- für einige Tage von zu Hause getrennt sein können,
- selbst tätig werden dürfen oder müssen, im Team arbeiten,
- Aufenthalt und Arbeiten durchhalten lernen,
- Erfahrungen in und mit der Natur machen,
- mit allen Sinnen und handelnd lernen,
- den Wald als Arbeitsort kennenlernen,
- Bäume und Sträucher in Jahreszeiten und Lebenslauf sehen,
- Lebensgemeinschaften im Wald - Pflanzen, Pilze und Tiere erleben,
- den Wald als Freizeitraum erleben (naturverträgliche Verhaltensweisen beachten)

Für die Schwerpunkte

- Wasser (ab Klasse 2) (Schwimmen und Sinken, Verdrängung, Auftrieb, Dichte)

- Brücken und was sie stabil macht (Klasse 2 / 3)
- Strom (Klasse 4)

stehen uns Experimentierkästen der Firma Spectra für den Unterricht zur Verfügung. Für den Schwerpunkt Feuer (ab Klasse 3) besitzen wir ebenfalls Experimentiermaterial und ein der Schule gestiftetes Feuerwehrauto mit vielseitigem Begleitmaterial, das sich im Eingangsbereich der Schule befindet.

Gesundheitserziehung

Bewegung und Entspannung werden in den Unterricht aller Fächer eingeplant, um die Aufnahmebereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Nach konzentriert sitzenden Tätigkeiten erfolgen, unabhängig vom herkömmlichen 45-Minuten-Raster, in allen Fächern Entlastungs- und Bewegungsphasen. Die Schulklingel ertönt nur zu Unterrichtsbeginn und zum Ende der Hofpausen. In jeder Klasse existiert eine Pausenspielzeugkiste mit bewegungsanregenden Geräten (z.B. Stelzen, Pedalos, Softbälle, Tischtennisschläger, Seilchen, Rollbretter), die die Schülerinnen und Schüler während der Hofpausen benutzen.

In den Klassenräumen haben wir neue, kindgerechte Möbel. Wir passen sie durch individuelle Messungen regelmäßig der Körpergröße jedes einzelnen Kindes an, um Rückenschädigungen weitgehend vorzubeugen. Auf richtiges Sitzen von Linkshändern wird geachtet.

Ernährung

Wir bitten die Eltern in den ersten Elternabenden, uns bei unserem Anliegen, dass Kinder sich gesund ernähren sollen, zu unterstützen. Bei der Pausenmahlzeit soll es sich um ein gesundes Frühstück (mit Obst, Gemüse) handeln. Wir propagieren Mehrweggefäße für das Schulfrühstück und jedes Kind erhält zu Schulbeginn als stadtweite Sponsorengabe eine Butterbrotdose und ein Trinkflasche. Milchgetränke können beim Hausmeister wöchentlich bestellt werden. Da wir in der Schule Müll vermeiden möchten, bitten wir die Eltern, dass ihre Kinder Verpackungen wieder mit nach Hause nehmen und dort entsorgen. Das gesunde Frühstück bzw. die gesunde Ernährung ist in jeder Klasse wiederkehrendes Thema des Sachunterrichtes, verbunden mit praktischen Übungen zum Kochen und Backen in der Schulküche.

Zahngesundheit

Zahngesundheit und Kariesprophylaxe sind Schwerpunktthemen in Klasse 1 und 2. Der Schulzahnarzt kommt in den vom Gesundheitsamt vorgesehenen Intervallen und wir bemühen uns um Zahnpastasponsorenspenden. Ebenso besuchen die städtischen Kariesprophylaxe-Helfer einmal im Schuljahr die Klassen 1-4, sie führen als „außerschulische Helfer“ in der Klasse in 2 Unterrichtsstunden u.a. praktische zahnhygienische Übungen

durch und machen allen Schülerinnen und Schülern anhand von unterschiedlichen Lernstationen die Wichtigkeit der Zahnpflege und Zahngesundheit deutlich.

5.4.2 Technik und Arbeitswelt

Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Formen der Arbeit, der Arbeitsteilung und -verteilung kennen und setzen sich mit Auswirkungen von Arbeitslosigkeit auseinander. Um verschiedene Berufe und Arbeitsplätze zu erkunden und um Planung, Herstellung und Vertrieb eines Produkts nachzuvollziehen und zu erleben, werden außerschulische Lernorte in den Unterricht miteinbezogen.

In Verbindung mit dem Kunstunterricht / Werk-AG machen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen mit verschiedenen Werkzeugen und Werkstoffen, planen und bauen einfache Modelle und lernen die Beschaffenheit einfacher Geräte und Maschinen kennen.

In Versuchen machen sie Erfahrungen mit der Wirkung und Wandlung von Kräften. Sie lernen verschiedene Energiequellen und Möglichkeiten der Energie-Einsparung kennen.

Regelmäßig werden außerschulische Partner mit in die Unterrichtsarbeit einbezogen und in den Unterricht eingeladen.

Die Stadtwerke Bochum bieten unterschiedliche Workshops zu verschiedenen Themen des Sachunterrichtes an (u.a. zum Thema Energie (Strom sparen, Stromversorgung - Elektrizität), zum Element Wasser).

Die Verbraucherzentrale NRW, Beratungsstelle Bochum, - Umweltberatung hat u.a. folgende Workshops für die verschiedenen Schulstufen im Programm:

Umweltschutzpapier selber herstellen (ab Klasse 3/4);

Müll, Moppels Abenteuer (ab Klasse 1); Abfall 1X1 (ab Klasse 3/4)

Nachhaltiger Konsum: Schoko Workshop (ab Klasse 4)

5.4.3 Raum, Umwelt und Mobilität

Verkehrserziehung

Zu Beginn des 1. Schuljahres werden alle Erstklässler mit Sicherheitswesten des ADAC's ausgestattet.

Ziel der Verkehrserziehung ist es, sicherheitsbewusstes und rücksichtsvolles Verhalten der Schülerinnen und Schüler im Straßenverkehr zu erreichen. Wir sehen dies als Gemeinschaftsaufgabe von Elternhaus und Schule.

Unsere Schule hat seit 1988 einen Schulverkehrsplan, der 1996 mit der Erweiterung „Radfahrtraining“ aktualisiert wurde. 1999 wurde er durch den Bereich „Rollern“ als Einstieg zum Radfahrtraining ergänzt. Der Schulverkehrsplan bindet Schule, den Bereichspolizisten der Polizei Bochum-Mitte, Eltern und Hausmeister in die Planung und Durchführung des Verkehrsunterrichts mit ein.

Der Schulverkehrsplan setzt 3 Schwerpunkte über die 4 Grundschuljahre:

- 1.) Schulwegtraining: Kl. 1 und 2
- 2.) Roller- / oder Radfahrtraining: Kl. 1 und 2 (Die Schülerinnen und Schüler fahren einen Parcours im Schonraum auf dem Schulhof.)
- 3.) Radfahrausbildung: Kl. 3 und 4

Schulwegtraining

1. Vor Schulbeginn:

Bereits vor der Einschulung werden die Eltern und die Kinder mit unserem persönlichen Schulwegplan bekannt gemacht, der ihnen mit der Schulanfänger-Info-Mappe am 1. Elternabend vor Schulbeginn ausgeteilt wird. Die Eltern werden gebeten, den Schulweg bereits vor Schulbeginn zu trainieren.

2. Schuleingangsphase:

Vom ersten Schultag an begleitet der zuständige Bereichspolizist die Schulanfänger, um das Überqueren der Straßen im Umfeld der Schule einzuüben. Raumorientierung, Wahrnehmung, Reaktionsvermögen, Regelkenntnis werden fächerübergreifend (besonders im Sport) während des 1. und 2. Schuljahres gelehrt und trainiert. In der Elternarbeit der Eingangsphase wird über die Verkehrsproblematik gesprochen. Dabei wird herausgearbeitet, dass das Radfahren im Umfeld der Drusenbergschule auf Grund des hohen Verkehrsaufkommens und der vielen völlig zugeparkten Straßen für Kinder viele Gefahrenmomente aufweist. Daher sind Schule, aber insbesondere die Eltern in eine besondere Pflicht genommen. Der Schulweg und das weitere Umfeld müssen den Schülerinnen und Schülern durch zusätzliche Übungen vertraut gemacht werden. Das Radfahren sollte möglichst spät erlaubt werden (nach vorheriger ausführlicher Einübung in den Verkehr durch die Eltern).

Radfahrtraining 1/2

Im Laufe des 1. bzw. 2. Schuljahres - nach weiteren Elterninformationen über die Notwendigkeit eines Fahrradhelmes - beginnt das Radfahrtraining auf eigenen, verkehrssicheren Fahrrädern (oder mit dem Roller) im Schonraum Schulhof im Rahmen des Sportunterrichtes. Praktische Übungen zur Handhabung des Rades / Rollers, zur Geschicklichkeit und zur Sicherheit beim Fahren werden nun in gezielt geplanten Unterrichtseinheiten aufbauend zum Ende des 2. Schuljahres durchgeführt.

Inhalte:

- Schieben und Anheben des Fahrrades / des Rollers
- sicheres Aufsteigen
- eine gerade Spur halten
- sicheres Bremsen und Absteigen
- Gleichgewicht halten
- Kurven fahren
- Richtiges Wahrnehmen unter erschwerten Bedingungen
- Wechsel der Geschwindigkeiten
- Reagieren auf Hindernisse und akustische Signale

Radfahrtraining 3/4

Im 3. und 4. Schuljahr finden / findet die praktischen Übungsfahrten und die Abschlussfahrt in der „Verkehrswirklichkeit“ statt, denn diese kann nicht im Klassenzimmer erfahren und beobachtet werden. Der Schonraum Schulhof wird verlassen. Der Straßenverkehr ist somit der effektivste Lernort für die Radfahrausbildung. Darüber hinaus wird im Straßenverkehr konkret das geübt, was für die eigene Sicherheit relevant ist.

Für das Erlernen der Technik des Fahrradfahrens sind primär die Erziehungsberechtigten verantwortlich.

Zwei wichtige Voraussetzungen für Übungen im Straßenverkehr sind:

- Als Übungsort eignen sich das direkte Schulumfeld sowie die angrenzenden Wohnstraßen, in denen die Schülerinnen und Schüler sich normalerweise mit dem Rad aufhalten. Das bringt ihnen am meisten Sicherheit.

- Die motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler sollten das Fahren auf der ausgewählten Strecke erlauben. Kinder mit erheblichen motorischen Schwierigkeiten in der Fahrradbeherrschung können an Übungen im Straßenverkehr nicht teilnehmen. Sie müssen zunächst im Schonraum die nötige Sicherheit erwerben. An dieser Stelle ist die Mitarbeit der Eltern von besonderer Bedeutung, denn sie können zusätzlich außerhalb der Schulzeit Übungen mit ihren Kindern durchführen und sie so gezielt unterstützen.

Außerdem:

- Zu Beginn der Radfahrausbildung werden die Eltern über den gesamten Ablauf in der Klassenpflegschaftsversammlung informiert.
- Die eingesetzten Räder müssen den Vorschriften der StVZO entsprechen und technisch in Ordnung sein.
- Bei Detailübungen an einem Ort übernehmen Posten (Verkehrssicherheitsberater der Polizei / Bereichspolizist / Eltern) die Streckenabsicherung an Start und Ziel sowie an neuralgischen Standorten.
- Versicherungsschutz besteht.

Unterrichtsschwerpunkte im 3. Schuljahr sind:

- Das verkehrssichere Fahrrad
- Sicherheit beim Radfahren u.a. Vorfahrt achten, mit und ohne Verkehrszeichen
- Gefahren erkennen

Folgende Grundübungen finden in der Verkehrswirklichkeit statt:

- Anfahren am Fahrbahnrand
- Vorbeifahren an Fahrzeugen
- Alternatives Linksabbiegen
- Rechtsabbiegen
- Gefahrenstellen
- Rechts vor Links

Unterrichtsschwerpunkte im 4. Schuljahr sind:

- Wichtige Verkehrszeichen
- Richtiges Verhalten an Kreuzungen und Einmündungen
- Das kann gefährlich werden - Immer auf Nummer sicher

Folgende Grundübungen finden in der Verkehrswirklichkeit statt:

- Abbiegen
- Vorbeifahren an Fahrzeugen
- Vorfahrt
- Gefahrenstellen
- Situatives Reagieren
- Radwegbenutzung

Im 4. Schuljahr erfolgt schließlich auch die theoretische Radfahrprüfung auf der Grundlage des Fragebogens der Polizei bzw. der Verkehrswacht.

5.4.4. Mensch und Gemeinschaft

Sexualerziehung

Nach den neuen Richtlinien schließt der gesetzliche Erziehungsauftrag der Schule die Sexualerziehung als einen wichtigen und unverzichtbaren Teil der Gesamterziehung mit ein. Er soll die Sexualerziehung der Eltern ergänzen und die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, bis zum Ende der Grundschulzeit der Kinder unter besonderer Beachtung des Respekts und der Toleranz folgende inhaltliche Aspekte anzusprechen:

- Beziehungen und Sexualität,
- Geschlechterrollen,
- Familie und andere Formen des Zusammenlebens,
- Körper und Sexualität,
- Sexueller Missbrauch - Prävention

Außerdem sehen wir die Notwendigkeit einer fundierten und geordneten Grundlagen-Information über

- Bau und Funktion der *Geschlechtsorgane*,
- körperliche und seelische Veränderungen während der Pubertät,
- Körperpflege und Hygiene,
- Liebe und Sexualität
- Schwangerschaft, Geburt und Stillen,
- die Gefahren sexueller Gewalt

Die Erziehungsberechtigten werden im Rahmen der Lehrplan-Erläuterungen über die Inhalte und Themen informiert, die geplanten Medien werden ihnen vorgestellt und der Einsatz mit ihnen abgestimmt. Das Kollegium erarbeitete einen Standortplan zu den Richtlinien zur Sexualerziehung und Prävention gegen sexuellen Missbrauch für die Klassen 1-4. Die Sexualerziehung in Klasse 4 wird durch die Medusana Stiftung unterstützt und gefördert. Für die unterrichtliche Arbeit steht uns eine Frauenärztin zur Verfügung.

5.4.5 Zeit und Kultur

Die Aufgabenschwerpunkte des Bereichs „Zeit und Kultur“ werden fächerübergreifend vor allem mit den Fächern Mathematik (s. Kapitel 5.2) und Religion (s. Kapitel 5.8) behandelt. Der Umgang mit traditionellen und neuen Medien wird in Kapitel 4.4 beschrieben. Hierbei nutzen die Schülerinnen und Schüler die aufgeführten Medien als Kommunikations- und Informationsmittel.

5.4.6 Außerschulische Lernorte

Im Sachunterricht erkunden, erforschen, planen und bearbeiten die Schülerinnen und Schüler gemeinsam Sachbereiche der eigenen Lebenswelt. Bereits vorhandene Vorstellungen, Erfahrungen, Deutungsmuster und Handlungsmuster werden genutzt, erweitert und so ausgebaut, dass sie nachvollziehbar, sachgerecht und überprüfbar sind.

Erreicht werden soll dieses u.a. durch Originalbegegnungen, die die Schülerinnen und Schüler innerhalb der Grundschulzeit besuchen.

Als außerschulische Lernorte können sich anbieten:

Natur

Tierpark Bochum in Kl. 1

Zoom Erlebniswelt Gelsenkirchen in Kl. 2

Streuobstwiese (Kl. 1)

Kartoffeln: Anbau und Ernte (ab Kl. 2)

Ausflüge in die nähere Umgebung (Rechener Park, Wiesental)

Arbeitswelt

Feuerwehr (ab Kl. 2)

Freilichtmuseum Hagen (ab Kl. 2)

Bergbaumuseum (ab Kl. 4)

Zeche Knirps (LWL-Industriemuseum, Zeche Hannover, Bochum)

Wasserschloss Strünkede, Herne

LWL-Museum für Archäologie in Herne

Kultureller Bereich

Planetarium

u.a. Museum Bochum

Stadtbücherei Bochum

5.5 Kunst

Der Unterricht im Lernbereich Kunst/Textilgestaltung vermittelt den Schülerinnen und Schülern Fähigkeiten und Fertigkeiten, Kenntnisse sowie Haltungen und Einstellungen **im Gestalten und in der Auseinandersetzung mit künstlerisch Gestaltetem**.

Wir streben dabei folgende Ziele an:

- Die Wahrnehmungsfähigkeit und das Vorstellungsvermögen der Schülerinnen und Schüler zu entfalten und zu fördern
- Kreativität und Fantasie anzuregen und weiterzuentwickeln
- Die Fähigkeit auszubauen, sich mit bildnerischen Mitteln auszudrücken und sich verständlich zu machen
- Die Verstehens- und Interpretationsfähigkeit für ästhetische Erscheinungen und Vorgänge zu erweitern
- Neue, auch ungewöhnliche Arbeits-, Sicht- und Denkweisen zu fördern.

Der Unterricht im Bereich **Gestalten** beinhaltet folgende Aufgabenschwerpunkte:

- Räumliches Gestalten (die Beschaffenheit von Oberflächen, Körpern und Räumen wahrnehmen und „begreifen“; experimenteller Umgang mit Materialien wie Ton, Knete, Pappmaché, Sand, Draht, Filz, textilen Geweben und vorgeformten Gegenständen)
- Farbiges Gestalten (Farben auf ihren Wirkungszusammenhang hin untersuchen; Malwerkzeuge, Malmittel und Materialien einsetzen; verschiedene Maltechniken und Malgründe erfahren)

- Grafisches Gestalten (mit verschiedenen Materialien, Werkzeugen und Techniken)
- Textiles Gestalten (soziokulturelle Zusammenhänge über textile Objekte wie Kleidung, Teppiche, Stoffe, textile Behälter, Behausungen und textile Geschichte erschließen)
- Gestalten mit technisch-visuellen Medien (Bildsprache der Medien verstehen; Wort- und Bildaussagen kombinieren und selbst nutzen)
- Szenisches Gestalten (darstellendes Spiel als Ausdrucksmittel nutzen; Texte, Gegenstände, Räume und sich selbst verfremden)

Der Unterricht im Bereich **Auseinandersetzung mit Bildern und Objekten** beinhaltet folgende Aufgabenschwerpunkte:

- Die Bedeutung und Wirkung von Bildern und Objekten verstehen
- Gestaltung sachkundig sehen; Bedeutungszusammenhänge erkennen und bewerten lernen
- Wirkungen versprachlichen und analysieren
- Zeichen und Symbole deuten
- Verstehensprozesse reflektieren

Daneben werden folgende **Lernformen** entwickelt und genutzt:

- Das ästhetische Wahrnehmen fördern
- Erfahrungen mit Materialien und Werkzeugen ermöglichen
- Das Sammeln, Collagieren, Experimentieren und Gestalten ermöglichen und zur Sprache bringen

Der Unterricht ist offen für die Mitgestaltung durch die Schülerinnen und Schüler und berücksichtigt den bildnerischen Entwicklungsstand, das Lern- und Arbeitstempo sowie die unterschiedlichen Neigungen und Interessen von Mädchen und Jungen.

5.6 Musik

Musik - das eigene Musizieren wie auch das Musik hören - bildet eine wesentliche Säule unseres Konzeptes schulischer Erziehung. Immer wieder stoßen wir in der pädagogischen Literatur wie auch in den Kolumnen der Feuilletons auf die Hervorhebung der Bedeutung von Musikerziehung innerhalb des Kanons der einzelnen Fächer. Der Musikunterricht bietet den Kindern einen Raum, um ihre kreativen Kräfte zu entwickeln. Sie erweitern ihre Erlebnis- und Ausdrucksfähigkeit - vor allem auf der nonverbalen Ebene. Darüber hinaus wird das soziale und kooperative Verhalten der Kinder gefördert, denn das gemeinsame Singen und Musizieren ermöglicht in besonderer Weise das Miteinander der Kinder.

Der Musikunterricht an unserer Schule wird von zwei ausgebildeten Fachkräften erteilt. Im Musikraum, der mit Teppichboden ausgelegt ist, steht ein umfangreiches Orff-Instrumentarium zur Verfügung. Er bietet zudem auch die Möglichkeit für Bewegung und Tanz.

Der Musikunterricht gliedert sich in folgende Kompetenzbereiche:

- Musik machen - mit der Stimme / mit Instrumenten
- Musik hören
- Musik umsetzen
- Sich über Musik verständigen

Das „Sich verständigen über Musik“ stellt allerdings kein selbstständiges Lernfeld dar, sondern gewinnt nur in Verbindung mit den anderen Lernfeldern Bedeutung.

Musik machen

Im aktiven Umgang mit Musik lernen die Kinder, Freude am Musizieren und eine positive Einstellung gegenüber Musik zu entwickeln.

Das gemeinsame Singen von Liedern bildet hier eine wichtige Grundlage. So erwerben die Kinder im Laufe ihrer Grundschulzeit ein Liedrepertoire, das Lieder zu den Jahreszeiten, zu sachunterrichtlichen Themen wie auch Lieder zu Festen und Feiern einschließt. Der Schulung der Stimme und des Ausdrucksvermögens wird dabei besondere Beachtung geschenkt.

Das Begleiten der gesungenen Lieder mit Rhythmus- und Körperinstrumenten sowie Stabspielen schafft eine Verbindung zwischen singendem und instrumentalem Musizieren.

Darüber hinaus kommen diese Instrumente bei Klangspielen zu verschiedenen Themen oder bei Spiel-mit-Stücken zum Einsatz. Auch die JEKI-Kinder werden hier immer wieder motiviert, ihre instrumentalen Fähigkeiten einzubringen.

Dies gilt insbesondere für die Instrumentenvorstellung im JEKI1-Unterricht. Gerne präsentieren hier die älteren Kinder den jüngeren Mitschülern ihre Instrumente und bringen zu Gehör, was sie bisher gelernt haben.

Musik hören

Bei jeder Begegnung mit Musik sind die Kinder zum Hören herausgefordert. Im Musikunterricht geht es darum, für vielfältige Musik offen zu werden. So reicht die hörende Auseinandersetzung mit Musik von einfachen Klangerlebnissen bis hin zu Hörwerken verschiedener Epochen und Komponisten. Die Kinder werden an verschiedene Hörweisen herangeführt und entwickeln dabei ihre Fähigkeit weiter, sowohl emotional als auch unterscheidend zu hören. Neben dem Hören von Musik von verschiedenen Tonträgern, kommt hier auch die unmittelbare Hörerfahrung des eigenen Musizierens zum Tragen.

Musik umsetzen

Kinder im Grundschulalter nehmen Musik ganzheitlich auf. Fühlen sie sich von Musik angesprochen, weckt sie die Freude an der Bewegung und der mimisch-gestischen Darstellung. Aber auch sprachliche und bildnerische Gestaltungen können Wesensmerkmale des

Gehörten zum Ausdruck bringen. So erfahren die Kinder aus der Perspektive von Nachbarkünsten Musik in neuer Weise, und sie erweitern ihr Repertoire an Ausdrucksmitteln.

Ein wichtiger Aspekt für einen lebendigen Zugang und Umgang mit Musik ist die Wechselbeziehung mit anderen Fächern, z.B. Kunst, Sport, Deutsch, Sachunterricht, Religion. Hier bietet sich die Chance für einen fächerübergreifenden Unterricht, für Projektarbeit, für die Gestaltung von Festen und Feiern.

Besondere musikalische Angebote

3. Chor-AG

Allen Kindern der Schule wird einmal wöchentlich die Möglichkeit geboten, an der Chor-AG der jeweiligen Jahrgangsstufe teilzunehmen. Bei Veranstaltungen wie beispielsweise dem Schulfest und dem Tag der Offenen Türen, präsentieren sich die Chöre Eltern und Gästen. Bei Auftritten (u.a. Sparkassenfest, Day of Song, Weihnachtsmarkt, Martinsfeier) repräsentieren sie die Schule nach außen hin. So tragen unsere Schulchöre in besonderer Weise zur Bereicherung unseres Schullebens bei.

4. Projekt „Jedem Kind ein Instrument“

Das JEKI-Projekt hat bereits im Schuljahr 2003/2004 Einzug in die Drusenbergschule gehalten und sich stetig weiter entwickelt. Unser Engagement wurde schließlich mit dem Titel „JEKI-Schule 2012“ belohnt.

5. „Ensemble Kunterbunt“

Das „Ensemble Kunterbunt“ bietet allen Kindern des JEKI-Projektes wie auch allen anderen Kindern, die ein Instrument erlernen, die Möglichkeit zum gemeinsamen Musizieren.

Seit dem Schuljahr 2008/2009 wird das Ensemble der Drusenbergschule von einer Musiklehrerin der Schule geleitet.

6. Besuch der „Konzerte für Grundschüler“ der Bochumer Symphoniker

Kinder erleben Musik vorwiegend über Tonträger. Der Besuch von „Live-Konzerten“ schafft noch einmal eine besondere Motivation, sich mit Musik auseinanderzusetzen. Deshalb nutzen wir regelmäßig die Angebote der Bochumer Symphoniker. Die Fachlehrerinnen informieren sich zuvor in Workshops über das aktuelle Konzert und können so den Konzertbesuch im Musikunterricht vor- bzw. nachbereiten.

5.7 Sport

Die Rahmenvorgabe „Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport“ und „Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur“ sind auch nach dem 2008 neu einge-

fürten Lehrplan der Doppelauftrag des Schulsportes.³ Bewegung ist für die ausgewogene körperliche Entwicklung unserer Kinder unverzichtbar und hat für unsere Großstadtkinder, die zum Teil recht bewegungsarm aufwachsen, einen besonders hohen Stellenwert. Durch unterrichtliche und außerunterrichtliche Bewegungsförderung bemühen wir uns in besonderem Maße, diesem Auftrag gerecht zu werden.

Schule als Bewegungsraum

Unsere bewegungsfreudige Grundschule bietet den Kindern im Schulgebäude und Schulgelände über den Schulvormittag vielfache Bewegungsanreize. Der Vormittag wird mit bewusst eingelegten Bewegungs- und Entspannungspausen in der Klasse rhythmisiert. Den Klassen stehen im gestühlfreien Mehrzweckraum Gymnastikmatten für kleinere Bewegungs- und Entspannungsübungen zur Verfügung. Unser Gebäude verfügt über 6 lange Treppen - ein tägliches Training für Kinder und Lehrer.

Pausensport

Der Schulhof ist im Hauptbereich nicht mit Geräten „möbliert“ und ist am Nachmittag zugelassener öffentlicher Spielplatz für Kinder bis 12 Jahre. Er verfügt über einen großen geteerten Bereich sowie über Weichbodenbereiche und ist großer Bewegungsraum für Spiele und Übungen mit und ohne Kleingeräte. Im Rahmen der Schulbetreuung wird dieser Bereich auch viel mit Kinderfahrzeugen/Kinderräder (Straßenersatz) genutzt. Wir ermuntern die Kinder, den Schulhof nachmittags als Spiel-, Sport- und Freizeitort anzunehmen.

Der Schulhof wird im Unterricht ab Klasse 2 auch als Großparcour zum Radfahrtraining genutzt und kann daher nicht mit festen Spielfeldmarkierungen für Sportspiele versehen werden. Die Kinder teilen sich den Schulhof in erkennbare Spiel- und Ruhezonen auf. Kinder aller Altersstufen spielen mit Softbällen auf überwiegend improvisierte Fußballflächen. Auch weitere Materialien aus den Pausenspielzeugkisten werden regelmäßig in den Pausen genutzt und die 2012 neu aufgemalten Spielfelder/Hüpfkästchen kreativ bespielt.

Zum Pausenspielzeug gehören u.a.: Pedalos, Stelzen, Softbälle, Seilchen, Stelzenden, Schlagspiele - Spenden des Fördervereins. Dieses Spielzeug nutzen und verwalten alle Klassen in Eigenregie, um verantwortungsvollen Umgang mit dem Material zu lernen. In einem abgeschirmten Bereich ist eine Tischtennisplatte aufgestellt worden. Mit Tischtennisschlägern der Schule werden die Kinder im Sportunterricht mit den Grundregeln

3

des Tischtennispielens vertraut gemacht und damit u.a. zu sinnvoller Freizeitgestaltung auf dem Gelände angeleitet.

Ein anderer Bereich, der der reinen Bewegungsfreude dienen soll, ist ein schattiger Platz mit „Wabbelbrücke“ zum Trainieren der Körpergeschicklichkeit. An einer Hausecke des Schulkinderhauses befindet sich ein Basketballkorb, der hauptsächlich am Nachmittag von größeren Kindern genutzt wird. Auch der Schulgarten ist Bewegungsraum und wird bei gutem Wetter ausgiebig genutzt. Er bietet naturbelassene Kletter-, Kriech- und Versteckmöglichkeiten, eine Schaukel und einen Sandkasten. 2010 wurde das Angebot im Schulgarten durch ein neues Klettergerüst mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten erweitert.

Sportunterricht in der Halle / Schwimmen

Unsere Schule verfügt über eine schön gestaltete, innen liegende Turnhalle mit Parkett-schwingboden. Die Halle ist stark überakustisch, da sie über keinerlei Schalldämmung verfügt. Der Denkmalschutz verhindert bislang eine Schalldämmung, da die Decke bemalt ist. Das Unterrichten ist daher für Lehrer sehr stimmstrapaziös. An unserer Schule muss die Turnhalle von beiden Systemen genutzt werden, was zu Engpässen führt, die wir durch Schwimmunterricht in Klasse 2 und 3 größtenteils auffangen können.

Schwimmen

Uns steht für die 2. Klassen das fußläufig erreichbare kleine Lehrschwimmbecken der Graf-Engelbert-Schule zur Verfügung. Die 3. Klassen werden im Hallenbad Linden unterrichtet, das sie mit dem Schulbus erreichen. Während die Kinder im 2. Schuljahr in 2 leistungshomogene Gruppen eingeteilt werden und im wöchentlichen Wechsel Schwimmunterricht haben, fährt im 3. Schuljahr die gesamte Klasse mit 2 Lehrpersonen jede Woche zum Schwimmen.

Viele Kinder bringen Vorkenntnisse im Schwimmen mit, die sie u.a. im Schwimmverein „Blau-Weiß“ mit seinem im Schulbezirk liegenden (privaten) Freibad erworben haben. Die Grundanforderung „Ohne Hilfe und angstfrei im schwimmtiefen Wasser schwimmen können“ erfüllen daher viele Schüler in kurzer Zeit. Der Ausbau der Schwimmtechniken und die Hinführung zum „Schwimmer“, aber auch springen, spielen und tauchen sind Lehrplangvorgaben. Die „Nichtschwimmer“ müssen besonders behutsam hingeführt werden, Unsicherheiten und Ängste zu überwinden. Hier muss die Lehrkraft die Lernentwicklung durch ihre positive Einstellung zu den kindlichen Möglichkeiten stützen. Am jährlichen Grundschul-Schwimmfest des Schwimmvereins nehmen die Kinder, die bereits Leistungsabzeichen erworben haben, mit einer freiwilligen Kinderdelegation teil.

Folgende Aufgabenschwerpunkte stellen den verbindlichen Inhaltsbereich für den Sportunterricht dar:

- den Körper wahrnehmen - Bewegungsfähigkeiten ausprägen (Gymnastik),
- das Spielen entdecken und Spielräume nutzen (Spielideen entwickeln und ausführen),
- Laufen - Springen - Werfen - Leichtathletik (Umgang mit Erfolg und Misserfolg, eigenes Können verbessern wollen),
- Bewegung im Wasser (im schwimmtiefen Wasser schwimmen, tauchen, springen, spielen),
- bewegen an Geräten - Turnen (Klettern, Schwingen, Schaukeln, Rollen, Balancieren, Handstehen, Hängen),
- Tanz, Darstellen (Rhythmus/Musik/Bewegung als kreatives Bewegungshandeln erleben),
- Spielen in und mit Regelstrukturen - Sportspiele (Wettkämpfen, Kooperieren),
- Gleiten, Fahren, Rollen (Schulung der Gleichgewichtsfähigkeit beim Radfahren, Rollern, Rollbrettfahren),
- Ringen und Kämpfen (Tauziehen, Reiterkämpfe, Ziel-Schiebekämpfe).

Sportfest

Zur Tradition der Drusenbergschule gehörte es lange Zeit, dass einmal im Jahr ein alternatives Sportfest auf dem Sportplatz „An der Landwehr“ durchgeführt wurde. Da uns dieser Sportplatz nicht mehr verlässlich zur Verfügung stand, haben wir mit dem weiter entfernten Sportplatz am Schulzentrum Querenburgerstraße ein Alternative gefunden. Da der Weg für die Erstklässler fußläufig zu weit wäre, bieten wir nun an der Querenburgerstraße ausschließlich die Durchführung der Bundesjugendspiele für die Jahrgänge 2- 4 an. Immer mehr Eltern sind berufstätig und konnten uns nicht mehr ausreichend bei den alternativen Sportstationen unterstützen, so dass wir diese, bis auf wenige Ausnahmen, streichen mussten. Für das 1. Schuljahr gelingt es uns aber noch, ein alternatives Sport- und Spielfest auf dem Schulhof, parallel zu den Bundesjugendspiele, durchzuführen.

Sowohl die Bundesjugendspiele, als auch das Sport- und Spielfest bietet mit qualifizierten und attraktiven Angeboten eine gute Gelegenheit, dass sich Kinder sportlich betätigen und weiter motiviert werden Sport zu treiben. Es trägt somit einmal zur Realisierung der Zielsetzungen der Richtlinien bei und zum anderen werden gleichzeitig mit einem institutionellen Beitrag Anregungen und Rahmenbedingungen geschaffen, die den Prozess der Erziehung zur „Selbsterziehung“ bzw. des „selbstmotivierten Lernbegehrens“ begünstigen.

Die Angebote des Sport- und Spielfestes beschränken sich aber nicht nur auf körperliche und motorische Inhalte, sondern im Sinne von „ganzheitlicher Erziehung“ auch auf psychosoziale Aspekte. Ganzheitliche Erziehung über das Medium Bewegung realisiert sich im Sport über unterschiedliche Dimensionen. Dazu gehören vor allem perspektivische Sinngestaltungen, die durch ihre Mehrperspektivität zur Handlungsfähigkeit führen sollen.

Diese beziehen sich hauptsächlich auf folgende Punkte, die auch in den neuen Richtlinien vorgesehen sind:

- Wahrnehmungsfähigkeit verbessern,
- Bewegungserfahrung erweitern,
- sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten,
- etwas wagen und verantworten,
- Leistung erfahren und reflektieren,
- gemeinsam handeln,
- wettkämpfen und sich verständigen,
- Fitness verbessern und Gesundheitsbewusstsein entwickeln.

Das alternative Sportfest für den ersten Jahrgang der Drusenbergschule bietet insgesamt 8 Stationen aus verschiedenen Bereichen und Disziplinen an. Die Kinder werden mit dem Wettkampfgedanken vertraut gemacht und ihre Fähigkeiten in der Koordination, der Ausdauer und der Geschicklichkeit werden angesprochen. Jedoch bleibt vor allem der Spaß an der Bewegung und die Freude am Sporttreiben erhalten. Die Stationen des alternativen Sportfestes sehen wie folgt aus:

- Wäscheklammertransport (Kooperative Station, Geschicklichkeitsübung)
- Socke im Eimer (zielgenaues Werfen)
- Plattenlauf (Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Gruppenwettkampf)
- Reifenwanderung (gemeinsames Handeln, Beweglichkeit, Koordination)
- Woldecken - Catchball (gemeinsames Handeln, Bewegungserfahrung erweitern)
- Balltransport
- Seilchen springen (Ausdauerschulung, Schulung koordinativer Fähigkeiten)
- Bälle prellen (Auge -Hand Koordination, Einzelwettkampf)

Sowohl die Bundesjugendspiele, als auch das Sport- und Spielfest leben natürlich nur durch das Engagement der Sportlehrerinnen, durch die Mithilfe des ganzen Kollegiums sowie durch die fleißige Unterstützung und aktive Mithilfe der noch verbliebenen Eltern. „Dort wo dieser Wettbewerb nicht zur Routine geworden ist, wo alle Beteiligten, Aktive,

Kampfrichter und Helfer gemeinsam die Bundesjugendspiele zu einem Fest des Sports gestalten, wird er zum Erlebnis für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Sie können dazu beitragen, das Gemeinschaftsgefühl zu wecken und die Identifikation mit der eigenen Schule [...] zu fördern."⁴

Das Konzept des Sportfestes unserer Schule entspricht damit den amtlichen Vorgaben des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, welches in einem Sonderdruck des Gemeinsamen Ministerialblattes vom April 1999 die Bundesjugendspiele allgemein so beschreibt:

„Der Wettkampfgedanke der Bundesjugendspiele orientiert sich an den Grundformen der Bewegung und berücksichtigt dabei die Prinzipien der Vielseitigkeit und der Wahlmöglichkeit unter dem übergeordneten Gesichtspunkt der einfachen Durchführbarkeit mit großen Gruppen. [...] Die Leistungen können zur Zensurengebung mit herangezogen werden. Sie dürfen aber nicht zur ausschließlichen Grundlage der Sportnote werden.“

5.8 Religion

In unserem Schulleben wollen wir den ganzen Menschen in den Mittelpunkt rücken. Die religiöse Dimension ist daher ein unverzichtbarer Aspekt. Der Religionsunterricht in der Grundschule trägt entscheidend zu unserer Werte- und Moralerziehung bei.

Unsere Ziele sind:

- Nachdenken über die eigene Person
- Nachdenken über Herkunft und Zukunft von Mensch, Welt, Gott, als dem Urgrund des Lebens
- Kennen lernen der Geschichte Jesu als Frohe Botschaft
- Erfahrung verschiedener Ausdrucksformen des Glaubens in Gebeten, Liedern, Bildern, kirchlichen Symbolen und Festen
- Kennen lernen fremder Religionen und Kulturen, Achtung dieser Religionen

Aus diesen Zielsetzungen ergeben sich u.a. folgende thematische Schwerpunkte:

- Einmaligkeit der eigenen Person
- Krankheit und Leid - Leben und Tod
- Gottesvorstellung und Gottesfrage
- Weltreligionen kennen lernen
- Einübung von konfessionellen Ritualen und Kennen lernen von Festen des Jahreskreises
- Jesus - Leben und seine Botschaft

- Woher und Wohin des Menschen
- Leitlinien für das Miteinander von Menschen
- Brücken bauen: bewusst werden, dass Menschen aufeinander angewiesen sind
- Symbolerfahrungen: u.a. Weg, Wasser, Licht
- Schöpfung als Gabe und Aufgabe

Religionsunterricht findet in allen Jahrgängen konfessionell und klassenübergreifend statt. Da die Anzahl der katholischen Kinder in der Regel zahlenmäßig deutlich geringer ist, findet der katholische Religionsunterricht zum Teil auch jahrgangsübergreifend statt. Der Religionsunterricht wird bereichert durch die Zusammenarbeit mit der ev. Melanchthon- und der kath. Meinolphusgemeinde. Herr Röttger, derzeitiger Pastor der Melanchthongemeinde, erteilt - soweit es seine terminlichen Verpflichtungen erlauben - wöchentlich eine Stunde Religionsunterricht in Kooperation mit der evangelischen Fachkollegin.

Regelmäßig finden ökumenische und konfessionelle Gottesdienste statt, die in Zusammenarbeit mit den Pastören, Religionslehrerinnen sowie Schülerinnen und Schülern der Druzenbergschule geplant und durchgeführt werden.

Am Festtag der Ersten Heiligen Kommunion katholischer Schülerinnen und Schüler nehmen die Schulleitung und die jeweiligen Klassenlehrerinnen - nach Möglichkeit - an der Eucharistiefeier teil. Die Klassengemeinschaften der 3. Jahrgänge besuchen in der Regel den Dankgottesdienst am folgenden Tag (in der Regel Montag nach den Osterferien).

6. Kooperationspartner

Intensiver Dialog und eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit außerschulischen Personen und Institutionen schaffen Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit in der Druzenbergschule und helfen den Erziehungs- und Bildungsauftrag effektiv zu erfüllen.

6.1 Eltern / Förderverein

Nur eine von beiden Seiten enge, vertrauensvolle und einvernehmliche Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule hilft dem Kind, denn Erziehung ist Aufgabe des Elternhauses und der Schule.

Der Erfahrungsaustausch und gegenseitige Beratung finden besonders statt

- an Eltern- Kindsprechtagen (nach Vereinbarung) pro Halbjahr erhält jeder Erziehungsberechtigte zusammen mit seinem Kind in persönlichen pädagogischen Gesprächen Auskunft über die Lern- und Leistungsentwicklung des einzelnen Kindes,
- in Elternsprechstunden (nach Vereinbarung),
- an von Eltern gewünschten Stammtischen,
- bei Unterrichtsbesuchen (nach vorheriger Vereinbarung),

- im zwanglosen informellen Austausch anlässlich gemeinsamer Planungen.

In den Sitzungen der Klassenpflegschaften, der Klassenkonferenz, der Schulpflegschaft und der Schulkonferenz garantiert das Schulmitwirkungsgesetz die Mitarbeit der Eltern. Ein erfreulicher Prozentsatz von Eltern lässt sich in die Arbeit der Schule einbinden und stellt Zeit und Wissen zur Verfügung, um die Entwicklung der Schule und die Zusammenarbeit aller voranzutreiben. Bei besonderen Aktivitäten ist die Bereitwilligkeit zu Sozialengagement und Spendenbereitschaft immer wieder vorhanden.

Ein aktives Schulleben mit vielen Zusatzangeboten ist nur möglich, wenn Eltern - wie bisher - immer wieder engagiert und verlässlich mitarbeiten:

- bei Unterrichtsgängen und Besuchen von außerschulischen Lernorten unterstützen sie vorrangig den Lehrer in der Erfüllung der Aufsichtspflicht,
- bei der Durchführung von Projekten, Festen und Feiern. Eltern engagieren sich punktuell oder auch als eingearbeitete „Fachleute“ (Organisationshilfe, PC-Hilfe, Schulhausverschönerung, Gartenarbeit, Sponsorensuche, Festschrifterstellung, Plakaterstellung etc. im großen Zeitkontingent),
- als Hilfen zur Kleingruppen-/Projektarbeit im Unterricht.

Der Förderverein unserer Schule bietet Eltern ein weiteres Mitarbeitersfeld. Er wurde 1990 von Eltern und Lehrern gegründet, um die Schule als Lern- und Lebensraum finanziell besser ausstatten zu können. Der Förderverein hat sich zum Ziel gesetzt, die Schule mit notwendigen oder gewünschten Materialien auszustatten.

Außerdem arbeitet der Verein mit an der Kooperationsverbesserung Schule - Elternhaus - Viertel, indem er durch vielfältige Aktionen Kontakte unter der Elternschaft erleichtert (Einschulungsempfang, Einschulungscafe, Kinderflohmarkt, Drusenberg-T-Shirt-Verkauf, Festmitgestaltung).

6.2 Kindergärten (Einschulung)

Die Schulanfänger unserer Schule kommen aus vielen im Stadtgebiet verstreut liegenden Kindertageseinrichtungen. Ein intensiver Kontakt wird zu den in der näheren Umgebung sich befindenden Einrichtungen gepflegt. Mit diesen Einrichtungen besteht ganzjährig enger Austausch, wie ihn das neue Gesetz vorsieht. Die Leitungen dieser Einrichtungen wirken auf die Eltern ein, dass diese ihr Einverständnis zur Weitergabe von Informationen zur Entwicklung ihrer Kinder geben. Die Weitergabe der Informationen des Bildungsberichts, den der Kindergarten nunmehr seit 2003 erstellen muss, ermöglichen eine möglichst nahtlose Weiterförderung der Kinder in der Schule.

Auf Grund des Schulrechtsänderungsgesetzes von 2003 begann eine Umstrukturierung der Schuleingangsphase. Lt. Schulkonferenzbeschluss vom 05.07.2004 wählt die Drusenbergschule das jahrgangsbezogene Einschulungskonzept, wobei die Förderung des einzelnen Kindes anhand im Team erarbeiteter Förderpläne vorgesehen ist.

Nach Vorgabe des Ministeriums werden die Anmeldegespräche für Schulanfänger bereits 1 Jahr vor der Einschulung in der Schule geführt. Um unnötige Wartezeiten in der Schulanmeldewoche auszuschließen, bieten wir den Eltern mit ihren fünfjährigen Kindern feste Termine an. Neben der Aufnahme notwendiger Personalien soll das Aufnahmegespräch der Schulleitung erste Aufschlüsse über den körperlichen und geistigen Entwicklungsstand des Kindes geben. Sprachstandsfeststellungen wie Delfin 4 wird es ab 2015 in der bisherigen Form nicht mehr geben. Das 1. Screening wird ganz in die Hände der Kindertagesstätten gelegt, das 2. Screening verbleibt allerdings in der Schule, insbesondere um solche Kinder aufzufangen, die keine Kita besucht haben.

Im Februar oder im Mai/Juni (jeweils im jährlichen Wechsel) können dann die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern am Schulleben teilnehmen und „reinschnuppern“, denn sowohl das Schulfest als auch der "Tag der offenen Tür" bieten hierzu die Gelegenheit.

Das Schulaufnahmeverfahren, unser sog. Schulspiel, das uns über den Entwicklungsstand des Kindes Auskunft geben soll, findet in Kleingruppen statt. An verschiedenen Spielstationen beobachtet das Kollegium der Drusenbergschule die zukünftigen Lernanfänger. Nach Auswertung der Ergebnisse werden die Eltern zu einem Beratungsgespräch in die Schule eingeladen.

Mit den Kindergärten stehen wir in engem Kontakt und schalten bei Auffälligkeiten ggf. den Amtsarzt ein, um ergänzende Therapien oder die Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs in die Wege zu leiten.

Im Mai/Juni besuchen Schulanfänger einer Kindertagesstätte der näheren Umgebung (die Kooperation Kita - Grundschule des Bezirks hat sich dahingehend verständigt) die Drusenbergschule zum „Mitmachtag“ in den Klassen. Die Kinder kommen mit ihren Erzieherinnen und verbringen 2 Unterrichtsstunden bei uns. Darüber hinaus findet vor den Sommerferien ein Informationsabend für die Eltern der zukünftigen Lernanfänger statt, an dem nach Möglichkeit die neuen Klassenlehrerinnen vorgestellt werden. Den Eltern wird eine umfangreiche Informationsbroschüre überreicht.

Der Förderverein ist aktiv in die Einschulungsphase eingebunden: Mitglieder des Fördervereins begrüßen die neuen Eltern vor dem ersten Elternabend, um die Fördervereinsarbeit vorzustellen. Ebenso stellt sich die Musikschule mit dem Jeki - Projekt vor. Auch unser Präventionsprogramm „Trau dich“ wird den Eltern von kompetenter Seite erläutert. Am Einschulungstag organisieren die Eltern des 2. Jahrgangs das Einschulungscafe. Sie

werden hier vom Förderverein unterstützt, der den neuen Eltern Kontakte vermittelt und die Wartezeit verkürzt.

Der Einschulungstag beginnt in der Regel mit einem ökumenischen Schulgottesdienst. Anschließend werden die Schulanfänger von den SchülerInnen und Lehrerinnen in der Schule willkommen geheißen.

6.3. Weiterführende Schulen / Übergang

Die folgenden Schulen sind unsere Partner beim Übergang zur Sekundarstufe I:

- Graf Engelbert-/Schiller-/Hildegardis- Schule/Neues Gymnasium,
- Annette-v.-Droste-Hülshoff-/Hans-Böckler-Realschule
- Erich-Kästner-GS / H. Böll-GS
- Sekundarschule West

Entsprechend den Vorschriften werden wir zu Konferenzterminen in der Erprobungsstufe zu den Schulen eingeladen. Wir nehmen nach Möglichkeit an den Beratungsterminen und an den Hospitationseinladungen teil.

Die Übergangsberatung der Eltern erfolgt schrittweise:

- Elterninformation über weiterführende Schulen und Ablauf der Entscheidungs- bzw. Anmeldephase durch die Klassenlehrerinnen zu Beginn der 4. Klasse
- Übermittlung der Einladungen der weiterführenden Schulen,
- Einzelberatung der Eltern und Kinder durch die Klassenlehrer Ende November.

Alle Eltern erhalten zusammen mit dem Halbjahreszeugnis eine begründete Empfehlung für den Übergang zur weiterführenden Schule in Ankreuzform. Der weitere Ablauf entspricht den Vorgaben des Schulverwaltungsamtes.

6.4 Weitere Schulen

Förderschule Schwerpunkt Sprache: Brüder-Grimm-Schule:

Die Drusenbergschule und die Brüder-Grimm-Schule haben zu Beginn der gemeinsamen Nutzung des Gebäudes und des Schulhofes Absprachen getroffen:

- alle Kollegen sind in der Aufsicht für alle Kinder zuständig und Ansprechpartner,
- die Kinder beider Systeme verbringen die Pausen gemeinsam auf dem Schulhof,
- intensive Arbeit im Bereich Konfliktregelung/Aufarbeitung ist immer wieder in beiden Schulen nötig,
- gemeinsame Projekte - klassenweise oder die ganze Schule einbindend - fanden bzw. finden in beliebigem Zeitintervall statt, da sie sich als das beste Mittel zur Gewaltprävention und dauerhaften Klimaverbesserung unter den Kindern erweisen,

- gegenseitige Schulfestbesuche gehören zur Tradition.
- im November 2014 fand ein großes Zirkusprojekt statt.

Benachbarte Grundschulen

Hier stimmt sich die Schulleitung direkt über aktuelle Fragen und Probleme ab. In Fragen des Schulwechsels bestehen feste Absprachen zur Konfliktvermeidung.

6.5. Betreuungseinrichtungen / Horte

OGS / Betreuung 8 - 13Plus / Hort

In unserem Schulbezirk besteht seit Jahren ein deutlich erkennbarer Bedarf an Betreuung für Kinder berufstätiger Eltern. Mit Beginn des Schuljahres 07/08 ist die Drusenbergschule in eine Offene Ganztagschule umgewandelt worden. Sie kooperiert mit der benachbarten Brüder - Grimm - Schule und wird als integrativer Offener Ganztag geführt. Daneben gibt es weiterhin das Betreuungsangebot des evangelischen Schulreferats von 8.00 bis 13Plus (hier 13.30). Darüber hinaus bietet der Hort „Hand in Hand“ an der Dibergerstr. Betreuung bis 17 Uhr an.

6.5.1. OGS (Offene Ganztagschule)

Die Offene Ganztagschule der Drusenbergschule ist täglich in der Zeit von 7.30 Uhr bis 8.45 Uhr und im Anschluss an die Kern - Unterrichtszeit von 11.35 bis 16.00 Uhr geöffnet. Dadurch ist für alle Kinder im Offenen Ganztag, unabhängig vom Unterricht, eine verlässliche Schulzeit garantiert. Im Mittagsbereich werden für die Kinder ein warmes Essen und eine Hausaufgabenbetreuung angeboten. Im Nachmittagsbereich haben die Kinder Gelegenheit zu freien Aktivitäten und freiem Spiel. Daneben werden montags bis freitags ein bis zwei AG' s und oder Projekte mit wechselnden Themen angeboten, an denen die Kinder teilnehmen können. Sowohl Eltern als auch SchülerInnen wird die Möglichkeit geboten, sich an der Planung, Gestaltung und Organisation der Offenen Ganztagschule zu beteiligen.

Die Betreuung liegt in den Händen des Schulreferats Bochum. Die Drusenbergschule legt besonderen Wert auf ausgebildetes Fachpersonal (Erzieherinnen, teilweise mit sonderpädagogischer Qualifikation) Aushilfskräfte werden nur in der Küche als sog. Küchenhilfe

eingesetzt. Lehrkräfte sind mit 12 Stunden - überwiegend in der Hausaufgabenbetreuung - im Offenen Ganztage eingesetzt.

6.5.2. Schulkinderhaus "Hand-in-Hand" (Dibergstr.)

Das Schulkinderhaus betreut Kinder unserer Schule als Ganztageeinrichtung bis 17 Uhr. Das Schulkinderhaus ist als altersgemischte Gruppe in einen Kindergarten, den viele Kinder vorher besucht haben, integriert.

Träger der Einrichtung ist die ev. Kirche.

6.5.3. Betreuung von 8 bis 1 / 13 Plus

Seit dem Schuljahr 2001/02 gibt es die Einrichtung „Betreuung von 8 bis 13Plus“. Dieses Betreuungsangebot ist neben der OGS fester Bestandteil unserer Schule.

Das ev. Schulreferat Bochum ist ebenfalls Träger der Maßnahme. **Die pädagogische Betreuung** liegt in den Händen des Personals der OGS. Es steht zum Spiel im Freien der große Schulhof, Bewegungsspielzeug und der Schulgarten mit Schaukel- und Turngeräten zur Verfügung. Die Abstimmung eines einheitlichen erzieherischen Konzeptes ist allen, die in die Erziehung im Rahmen von Beschulung eingebunden sind, sehr wichtig und es finden regelmäßige Kontakte statt.

Für die organisatorischen Angelegenheiten (Vertragsabschluss, Kündigung etc.) ist das evangelische Schulreferat zuständig.

6.6. Kirchen

Zu einer sehr wichtigen Jahreskonferenz zu Beginn des Schuljahres treffen sich die Pfarrer der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden mit Lehrern der 3 Bochumer Schulen im Bezirk in der Schule, um den Kontakt zu pflegen, da die Lehrer die Kinder in die jeweiligen Kirchen begleiten und fast alle Schülerinnen und Schüler an den ökumenischen Gottesdiensten teilnehmen.

Gemeinsam werden dann die Schulgottesdienste des Jahres terminiert und organisatorisch, teils auch inhaltlich vorbereitet. Themen und Zeitpunkte orientieren sich an den Festen des Jahres (Einschulung/Segnung, Erntedank, Weihnachten, Ostern, Abschiedssegnung). Zu jedem Gottesdienst werden Liedblätter herausgegeben. Diese entstehen in

Kooperation mit den Geistlichen. Die gemeinsame Vorbereitung der Gottesdienste von Pfarrern und Lehrerinnen bietet die Möglichkeit über das Jahr verteilt den Gottesdienst aktiv mitzugestalten. Um möglichst alle Altersgruppen in der Kirche durch einen ruhigen, die Kinder ansprechenden Gottesdienst zu erreichen, wurde gemeinsam festgelegt:

Im Schuljahr finden sowohl ökumenische als auch konfessionelle Gottesdienste in den Pfarreien Melanchthon.- und Meinolphuskirche statt.

- Lernanfänger-Gottesdienst
- Weihnachts-Gottesdienst
- Schuljahresend-Gottesdienst
- Daneben gibt es konfessionelle Gottesdienste zu kirchlichen Anlässen.

Zu den Gottesdiensten werden alle Eltern eingeladen. Alle Gottesdienste finden im Rahmen des Vormittagsunterrichtes statt. Die Klassen werden von ihren Klassenlehrern bzw. Religionslehrern begleitet. Die Klassen machen den Kirchweg aus Gründen des Gemeinschaftserlebens und der Verkehrssicherheit gemeinsam, teils unter Mithilfe des Bereichspolizisten.

6.7. Polizei

Der Bereichspolizeibeamte pflegt den regelmäßigen Kontakt zur Schule. Er ist Ansprechpartner

- zur Begleitung der Lernanfänger in den ersten 4 Wochen,
- bei Schulgottesdienstgängen, Martinszug, Feiern, um mit Hilfe des Einsatzstreifenwagens den Verkehr um die Schule vorübergehend zu lenken,
- bei Begehungen mit Kindern im Schulbezirk,
- bei Besprechungen/Begehungen zur möglichen Beseitigung von Gefährdungen.
- Bei Radfahrübungen im Schonraum Schule (Schulhof / Klassenzimmer) im Verkehrsraum

6.8. Ämter / Beratungsstellen

Wir kooperieren mit dem

- Schulamt für die Stadt Bochum, den dortigen Dienstvorgesetzten der Lehrer und der Schulleitung zu Fragen der Schullaufbahnberatung von Kindern, zu Personalentwicklung, Organisation und Beratung von Lehrern, zu Elternberatung, zur pädagogischen Entwicklung von Schule und Unterricht, zu Belangen des Dienstherrn der beamteten und angestellten Lehrer,
- Schulverwaltungsamt - in den Fragen des Schulbudgets, des Gebäude-/Geländeerhaltes, bei Sicherheits- und Versicherungsbelangen, Beschaffungsfragen, Personalfragen der nichtlehrenden Schulmitarbeiter,

- Städt. Medienzentrum - in Fragen zum Zusammenhang mit AVD-Medien, mit Computertechnologie und technischem Support,
- E-net-Lehrerteam - in Fragen der Unterstützung der pädagogischen Arbeit mit neuen Medien,
- Gesundheitsamt - im Rahmen des Einschulungsvorganges, der AO-SF Abwicklung, bei Fragen der Hygiene bzw. Seuchen- und Kariesprophylaxe, des Arbeits- und Gesundheitsschutzes für Lehrer,
- Jugendamt - in Fragen der erzieherischen und sozialen Beratung von Kindern und Familien,
- Sozialamt - in Fragen der finanziellen Unterstützung unserer Schüler bzw. deren Familien,
- Grünflächenamt - als Partner unseres Schulgartens und der Grundstückspflegebelange,
- Sport- und Bäderamt - unserem Ansprechpartner in Angelegenheiten der Sport- und Schwimmstättennutzung.

Beratungsstellen und medizinische Einrichtungen, zu denen wir Kontakt haben, sofern unsere Kinder diese Einrichtungen aufsuchen bzw. im Rahmen des AO-SF:

- Schule für Kranke in Bochum-Linden,
- Kinder- und Jugendpsychiatrie Bochum-Linden, St. Josefs-Hospital,
- Erziehungsberatungsstelle der kath. Kirche/Caritas (Ostermannstr.)
- Schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Bochum.

6.9. Bildungseinrichtungen/außerschulische Lernorte

Wir kooperieren mit Bildungseinrichtungen, die wir aufsuchen, bzw. die uns ihr Bildungsangebot in den Schulräumlichkeiten machen.

6.9.1. Kultur

Musikschule der Stadt Bochum

Die Drusenbergschule kooperiert seit vielen Jahren mit der Musikschule der Stadt Bochum. Die musikalische Ausbildung der SchülerInnen ist in den Vormittag integriert. Durch diesen zusätzlichen Unterricht mit Instrumenten erfahren die Kinder intensive Beschäftigung mit Musik. Seit 2003 gibt es an unserer Schule das Kooperationsprojekt Jeki Projekt (Jedem Kind ein Instrument), das zum frühzeitigen Lernen eines Musikinstrumentes führt.

Darüber hinaus lernen die Kinder der Klassen 2 - 4 im Jeki Projekt ein Instrument ihrer Wahl zu spielen.

Für das kommende Schuljahr 2015/16 sind tiefgreifende Veränderungen in Aussicht gestellt worden. Das Jeki Projekt wird umgewandelt in Jekits - Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen. Die Schule muss sich gemeinsam mit dem außerschulischen Kooperationspartner (hier: Musikschule) für einen Schwerpunkt entscheiden. Das Programm soll im 2. Schuljahr starten und über 2 Jahre laufen.

Museum

Wir nehmen die Angebote der pädagogischen Mitarbeiter für Schulklassen so wahr, dass jedes Kind in seiner Grundschulzeit im Rahmen des Vormittagsunterrichtes mindestens einmal das Museum besucht.

Burg Kemnade

Burg Kemnade ist als Hattinger Burg am Kemnader Stausee, als die Hausburg Bochums, eine schöne Wasserburanlage, besonders interessant zur Burg Blankenstein als Felsburg gegenüber gelegen. Das Bauernhausmuseum ist das nächstgelegene Museum, das vom ländlichen Leben des Dorfes früher erzählt.

Im Musikinstrumentenmuseum Grumbt kann man eine „klingende“ Führung bei den Ehrenamtlichen des Vereins zum Erhalt der Burg Kemnade bestellen. 3. und 4. Klassen erweitern hier u.a. ihre Musikinstrumentenkenntnisse.

Theater

Nach Möglichkeit nutzen wir die Angebote, die das Bochumer Theater, Theater Traumbaum, freie Theater und das Gelsenkirchener Theater mit seinem Ballett uns bieten. Wir laden auch Kleinkunstabühnen zu uns ein.

6.9.2. Natur

Planetarium

Als außerschulischen Lernort besuchen die Schüler/-innen das Planetarium mindestens einmal in der Grundschulzeit im Rahmen des Vormittagsunterrichts.

Tierpark Bochum

In Verbindung mit der Zooschule des Tierparks haben die Kinder fachgerechte Anleitung beim Zoobesuch.

Jugendwaldschule Arnsberg- Obereimer

Im Rahmen einer 5-tägigen Klassenfahrt werden die 4. Klassen - angeleitet durch Förster und Lehrer - in authentisches Arbeiten im Wald und mit Holz eingeführt. Die Kinder machen dort vielfältige Naturerfahrungen und - von den Erziehungsberechtigten getrennt - wichtige Sozialerfahrungen in der Klassengruppe.

Da die Plätze sehr begehrt sind, melden wir uns in der Regel 3 Jahre im Voraus an.

6.9.3. Arbeitswelt

Bergbau-Museum Bochum / Muttental Stadt Witten / Zeche Knirps

Die Viertklässler erfahren hier „vor Ort“ Wichtiges über den Bergbau und zur Bergbaugeschichte.

Buchhandlungen

Die Organisation der Buchausstellung im Rahmen der Lesewoche/Buchbestellungen erfolgt in Zusammenarbeit mit einer Bochumer Buchhandlung (Buchhandlung „Leseinsel“). Sie stellt die Kinderbuchausstellung fachgerecht zusammen. Ferner unterstützen sie die Schule durch die Bonuspende.

Angebotene Autorenlesungen von Buchhandlungen werden ebenfalls wahrgenommen.

Stadtbibliothek

Obwohl sie für unsere Schüler zu Fuß nicht erreichbar ist, profitieren wir von ihrem Angebot - dem Bücherkurier, der uns bestellte Literatur in Bücherkisten für die Klassen ins Haus bringt.

ZfSL, Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Bochum

Das Seminar weist uns Lehramtsanwärter/-innen zu, die dann bei uns in Kooperation mit dem Seminar ihre 18monatige Referendarzeit absolvieren. Die schulpraktische Ausbildung der LAA umfasst Hospitationen in allen Klassen und für ein Schuljahr eigenständige Unterrichtserteilung, sogenannten ESU (eigenständiger Unterricht), von 6 - 9 Stunden pro Woche. Die enge Zusammenarbeit aller an der Ausbildung beteiligten Lehrkräfte befruchtet die pädagogische Arbeit des Kollegiums.

Ruhr-Universität /Hochschule für Gesundheit

Wir betreuen regelmäßig Praktikantinnen und Praktikanten aus den Lehramtsstudiengängen/Studiengängen der Universitäten/Hochschulen in Bochum.

6.9.4. Sport

Ruhrstadion Bochum

Hier nehmen wir am Wettbewerb des Deutschen Sportabzeichens teil. Im Rahmen dieser Veranstaltung absolvieren wir auch die Disziplinen „Laufen, Werfen und Springen“. (sog. Bundesjugendspiele)

Graf-Engelbert-Schule

Im Lehrschwimmbekken der Graf-Engelbert-Schule machen die Schüler/-innen der Klasse 2 Wassergewöhnungsübungen und erste Schwimmerfahrten.

Hallenbad Linden

Das Schwimmbad in Linden wird von unseren fortgeschrittenen Schwimmern in Klasse 3 genutzt. Hier werden die Leistungsabzeichen im Schwimmen abgelegt.

Blau Weiß Bochum

Das Schwimmbad im nahe gelegenen Wiesental Park gewährt uns zusätzlich bei Bedarf Schwimmzeiten.

Zur Zeit werden Gespräche und Sichtungsschwimmen bezüglich einer Kooperation mit dem Schwimmbad, der Schule und der Regierung in Arnsberg (Herr Fiesel) im Hinblick auf eine Leistungsgruppe Wasserball durchgeführt.

7. Schulleben

„Ein pädagogisch gestaltetes Schulleben bietet vielfältige Lernsituationen, die Kopf, Herz und Hand gleichermaßen ansprechen“⁵

Viele Teile wurden bereits in anderen Zusammenhängen vorher angesprochen und werden nachfolgend in das Schuljahr eingeordnet. Feste und Feiern haben einen festen Ort. Sie sind weitgehend Tradition geworden. Der Jahresablauf ist „ritualisiert“, lässt aber dennoch genug Spielräume für neue Vorhaben.

7.1. Schuljahresbeginn

- letzte Ferienwoche: „Vorbereitungszeit“ einschließlich einer Lehrerkonferenz für alle an der Schule tätigen Lehrer und Mitarbeiter,
- Einschulungsfeier für Schulanfänger und Eltern mit dem ersten ökumenischem Gottesdienst und Elterncafe,
- Einbeziehen des Bereichspolizisten in den Unterricht der ersten Klassen,
- Aktion „Richtig sitzen“ in den neuen Klassenräumen,
- in die ersten drei Wochen fallen die ersten Klassenpflegschaftsversammlungen mit den Gremienwahlen,
- gleichzeitige Feueralarmprobe beider Schulen mit und ohne Feuerwehr,
- Lehrerfortbildungen beginnen,
- Einschulungsgespräche mit den Schulanfängern des nächsten Schuljahres und deren Eltern

7.2. Herbst / Winter

- November: Beratungsgespräche mit den Eltern der neuen Schulanfänger
- Schulspiel mit den kommenden Schulanfängern
- Das neue Musikschuljahr beginnt mit dem Instrumentenprojekt „Jeki“ für die Klassen 1 bis 4
- Leseprojektwoche + Kinderbuchausstellung mit und ohne Autorenlesung
- November: Elternberatungen zum Schulwechsel (Sprechtag mit persönlichen Terminen) für Klasse 4,
- ein Theaterbesuch der ganzen Schule steht an (Weihnachtsstück des Schauspielhauses Bochum)
- ökumenischer Weihnachtsgottesdienst,
- Karneval feiern alle Klassen mit großer Verkleidung, teilweise wählen Klassen ein Motto, Schmücken der Klassen und des Schulgebäudes,
- „Gartentag“, der von Eltern organisiert und gurchgeführt wird.

7.3. Frühjahr / Sommer

- „Gartentag“, der von Eltern organisiert und durchgeführt wird,
- Aktion aller Klassen: „Frühlingsschmuck im Schulgebäude“,
- Gottesdienst in der Osterzeit,
- Ausflug der 4. Klassen ins Bochumer Bergbaumuseum,
- Unterrichtsgänge: Museum, Wald, Ehrenfeld, Stausee, Tierpark etc.,
- 2. Feueralarmprobe beider Schulen (ohne Feuerwehr),
- Teilnahme am Deutschen Sportabzeichen,
- Tag der Offenen Tür

- Mitmachtage der Gruppen der Schulanfänger aus den Kindergärten in den ersten Klassen (Mai),
- Radfahrtrainingswochen für die Klassen 1-3, Radfahrprüfungswochen für Klasse 4,
- Teilnahme am Schwimmfest Bochumer Schulen im „Blau - Weiß - Schwimmbad“,
- Aktion „Richtig sitzen“,
- Abschlussfeiern der 4. Klassen mit Eltern und Lehrern,
- Ökumenischer Jahresabschlussgottesdienst der Schulgemeinde.

8. Ausblick

Die intensive praktische Arbeit an der Schulentwicklung der vergangenen Jahre macht es erforderlich, das Schulprogramm dahingehend zu evaluieren, zu verändern und Neuerungen zu verschriftlichen.

Das vorliegende Schulprogramm hat an einigen Stellen diese Entwicklung bereits aufgegriffen und formuliert. Es enthält sowohl Teilbereiche bereits veränderter, bislang geltender Absprachen als auch Elemente neuer Konzepte.

Das Schulprogramm ist als offenes Arbeitsdokument zu verstehen, an dem je nach Erfordernis Veränderungen vorgenommen werden können oder müssen. Es wendet sich an alle Lehrerinnen, Mitarbeiterinnen, Eltern und andere an unserer schulischen Arbeit Interessierte. Da es einer ständigen Evaluation unterliegt, ist es offen für Ergänzungen, Veränderungen oder Neuerungen.

Bisherige Evaluationsmaßnahme bei bereits länger bestehenden Schulprogrammbausteinen war - neben den bei Schülern anzuwendenden Klassenarbeiten und anderen Lernerfolgsüberprüfungen - das Feedback zwischen den Beteiligten: Kindern, Lehrern, Eltern, Mitarbeitern der Schule. Konferenzen, auf denen Bilanz gezogen wurde im Anschluss an Veranstaltungen/Vorhaben, sicherten diese mündlichen Rückmeldungen und die Einbeziehung bei Neuplanungen.

Angesichts der wechselnden Personallage und der Dichte des bisherigen Schulprogramms, dürfte es in der nächsten Zeit darum gehen, neu beschrittene Wege auszubauen sowie Erreichtes kritisch zu reflektieren. Verstärkt sollte die Orientierung an Kompetenzen in den Fokus gestellt werden. Der Kompetenzerwerb und die sich daraus ergebenden Kompetenzerwartungen sollten im Mittelpunkt der unterrichtlichen Arbeit stehen. Sie geben die anzustrebenden Ziele vor und bieten Orientierungsmöglichkeiten für die Differenzierung. Damit geht eine veränderte Sicht auf den Unterricht einher.

Die Schulentwicklungsplanung wird jährlich im Rahmen der Jahresplanung (siehe hierzu auch das Fortbildungskonzept der Drusenbergschule) festgelegt. Unter Schulentwicklung verstehen wir die Qualitätssicherung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit, die wir als systematischen und systemischen Prozess verstehen. Daher ist die weitere Qualifikation und Umsetzen der systemischen Unterrichtsentwicklung mit den Bausteinen „Kommunikation“ und „Kooperation“ von tragender Bedeutung. Darüber hinaus machen die seit Jahren hohen Anmeldezahlen und die für das Schuljahr 2015/16 über die bisherige Zweizügigkeit hinausgehenden Anmeldezahlen ein Umdenken in Bezug auf die Klassenbildung notwendig.